Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Nr. 7 65. Jahrgang **Zürich, Juli 1958**

Von Monat zu Monat

Ein starkes Stück. — Wir haben in den «Mitteilungen» vom Februar 1958 unsere begründeten Vorbehalte bezüglich der Gründung einer neuen Zwirnerei und Färberei in Gurtnellen angemeldet. Wir haben uns erlaubt, auf Grund konkreter Unterlagen darauf hinzuweisen, daß die «Urner Gruppe» für die Beschäftigung einiger weniger einheimischer Arbeitskräfte einen zu hohen Preis bezahle und daß keinerlei Gewähr dafür bestehe, daß letztendlich das erhoffte Ziel überhaupt erreicht werden könne.

Wenn wir auch wußten, daß unseren Bedenken nicht Rechnung getragen wird, waren wir dennoch erstaunt, daß am 27. Mai 1958 die Garn-Veredlungs-AG. in Gurtnellen im Handelsregister eingetragen wurde, obschon die Treuhand-AG. CURATOR in Frankfurt a. M. mit Rundschreiben vom 20. Mai 1958 an die Gläubiger der Firma Plantier & Co., Wiesbaden, die ja bekanntlich Besitzerin der Aktienmehrheit der neuen Garn-Veredlungs-AG. in Gurtnellen und für den Betrieb verantwortlich ist, mitteilt, daß sie beauftragt worden sei, anstelle des bereits damals angemeldeten gerichtlichen Nachlasses ein außergerichtliches Vergleichsverfahren durchzuführen.

Am Tage der Eintragung der neuen Garn-Veredlungs-AG. in Gurtnellen war also schon seit einiger Zeit bekannt, daß der deutsche Partner in beträchtlichen finanziellen Schwierigkeiten steckt und deshalb wohl kaum in der Lage wäre, die aus dem Gründungsvertrag sich ergebenden Verpflichtungen zu honorieren.

Wie der Vertragspartner Plantier & Co., Wiesbaden, die Aussichten für eine neu zu gründende Zwirnerei beurteilt, geht im übrigen sehr eindeutig aus einem Schreiben der genannten Firma an ihre Gläubiger vom 20. Mai 1958 hervor. Wir zitieren wörtlich:

«Die folgenden Ursachen haben hauptsächlich beigetragen, daß unser bereits seit dem Jahre 1685 bestehendes Unternehmen gezwungen war, am 8. April 1958 beim Amtsgericht Wiesbaden Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu stellen, das bisher noch nicht eröffnet wurde.

Erhebliche Importe aus den USA führten zu einem unerwarteten Preisverfall auf dem Markt für Kräuselkrepp. Absatzschwankungen auf dem Markt für Strumpfwaren brachten auch für diese eine Verschlechterung der Preise mit sich.

Daraus entstanden in unserem Werk Weilburg bei laufend steigenden Löhnen und Fabrikationskosten und sinkenden Erlösen, verbunden mit erheblichem Beschäftigungsrückgang, ebenso Verluste, wie sie sich auch bei einem Teil unserer Abnehmer im Handel als auch bei den Unternehmen, für die unser Betrieb Weilburg tätig war, ergaben.

Zur Ueberbrückung der Schwierigkeiten und in der Erkenntnis, daß gerade auf dem Gebiet der Zwirnerei und Färberei für ein Unternehmen kleinerer Kapazität keine besonderen Aussichten mehr bestehen, haben wir diesen Betrieb bereits stillgelegt und Verkaufsverhandlungen bezüglich der zweckgebundenen maschinellen Einrichtung geführt, die eine angemessene Verwertung als Gesamtheit ermöglicht hätten.

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
Ein starkes Stück

Handelsnachrichten
Im Brennpunkt des Interesses

Aus aller Welt
Der Wiederaufstieg der deutschen Wollindustrie

Industrielle Nachrichten
Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie
Die schweizerische Baumwollindustrie im 1. Quartal 1958

Betriebswirtschaftliche Spalte
Der Betriebsvergleich in der schweizerischen Seidenweberei
Der Betriebsvergleich in der schweizerischen Wollindustrie

Rohstoffe
Die Textilfaser-Welterzeugung

Spinnerei, Weberei
Was ist reine Wolle?
Vom neuen Rüti-Seiden-Spulenwechsel-Automat

Färberei, Ausrüstung
Siliconimprägnierte Textilien

Fachschulen
Textilfachschule Zürich — Examen-Ausstellung

Aus verschiedenen Gründen kann aber dieser Verkauf nur dann zustandekommen, wenn kein gerichtliches Vergleichsverfahren durchgeführt wird.»

Die von uns hervorgehobenen Ausführungen des Inhabers der Firma Plantier & Co., Herrn Krause, der auch der Direktion und dem Verwaltungsrat der Garn-Veredlungs-AG. in Gurtnellen angehören soll, bestätigen doch in aller Form, daß das neu gegründete Unternehmen kaum lebensfähig sein wird, wenn es der Firma Plantier, Wiesbaden, mit ihrem Anteil von 60 % am Aktienkapital der Garn-Veredlungs-AG. und der von ihr zu stellenden Direktion in Deutschland unter viel günstigeren Voraussetzungen nicht gelungen ist, die Schwierigkeiten im Zwirngeschäft zu meistern.

Auch scheint es uns nicht Aufgabe der Neugründung in Gurtnellen zu sein, der Firma Plantier & Co., Wiesbaden, durch möglichst günstige Vertragsbedingungen bei der Ueberbrückung ihrer finanziellen Schwierigkeiten behilflich zu sein. Das dürfte sich doch wohl kaum unter der Devise «Industrialisierung der Bergtäler» verantworten lassen!

Konjunkturpessimismus. — Wir betrachteten es immer als unsere Aufgabe, das Schwarzsehen in der Textilindustrie — so berechtigt es vielleicht auch sein mag — nicht zu fördern. Wir wollen die Gefahren erkennen, aber wir wollen nicht dort Unheil anrichten, wo keine Veranlassung dazu vorhanden ist. Der Textilindustrielle ist ohnehin Stimmungsausschlägen unterworfen, weshalb er von Natur aus dazu neigt, sich durch den Konjunkturpessimismus anstecken zu lassen.

Wir haben es sehr begrüßt, daß die Maschinenfabrik Rüti AG. in ihrem letzten Informationsbulletin für die Kunden vom Mai 1958 einen interessanten Aufsatz der Fachschrift «Technische Rundschau» vom 14. April 1958 abgedruckt hat, und der die Industriellen vor der Kettenreaktion warnt, wie sie sich in letzter Zeit vermehrt hauptsächlich in der Stimmung auf der Ebene der Unternehmungsleitung abzeichnet. Man denkt zurück, man entdeckt Parallelen mit den Krisenjahren und man beginnt sich zu fragen, ob alles nochmals kommen werde. So öffnen sich dem Pessimismus Tür und Tor. Auch der kleine Konsument macht sich seine Gedanken. Er sieht rundum Fremdarbeiter und noch recht gut gefüllte Orderbücher. Die Vollbeschäftigung dauert an. Die offenen Stellen sind noch sehr zahlreich. Trotzdem hört er von Krise sprechen. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn der kleine Mann das nicht recht begreifen kann, und wir dürfen auch nicht überrascht sein, wenn er mit seinen Käufen zurückhält. Kurz, Pessimismus zeugt Pessimismus.

Im genannten Artikel wird auch die Frage aufgeworfen, ob in der Beurteilung der Zukunft nicht auch ein Generationenproblem mitspiele. Ist nicht der Pessimismus eher Sache der Aelteren und der Optimismus von Natur aus Sache der Jungen? Die «Technische Rundschau» antwortet wie folgt:

«Es genügt nicht zu sagen, daß halt eben die Jungen noch keine Krise erlebt haben und nicht wissen, wie eine solche Situation aussieht. Es ist nicht angebracht, die heute verbreitete optimistische Einstellung der jungen Generation von Wirtschaftsleuten als Auswuchs allzu jugendlichen Tatendranges und sogar als Uebermut abzutun. **Daß die meisten Jungen sich heute mit aller Kraft gegen die Konjunkturabschwächung anstemmen wollen, ist ein sehr positiver Faktor.** Wenn schon die kommende Wirtschaftsentwicklung entscheidend mitbestimmt wird von der heutigen Stimmung in den Wirtschaftskreisen, so liegt im Optimismus der Jungen ein großes Plus. Ein Plus, das als Gegengewicht dient gegen einen Pessimismus, den man in vielen Fällen zu rasch bei der Hand hat. Wir haben auch in unserem Lande genügend junge Leute, die darauf brennen, gerade in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation an einflußreicher Stelle zu zeigen, daß sie auch etwas können und daß sie mit ihrem Optimismus nicht auf der Strecke bleiben müssen. Dies um so mehr, wenn sie sehen, wie manchem älteren Wirtschaftsmann ein Konjunkturdämpfer auf die Wünsche und den Aufstiegswillen der jungen Generation willkommen wäre.»

Wir glauben nicht, daß sich die Konjunkturlage derart gestalten wird, daß es immer mehr an Aufträgen fehlt. Mit der «Technischen Rundschau» sind wir aber einig, daß die Auswahl immer strenger wird, bei gleichzeitig kleinerem Volumen der Umsätze. In einer solchen Lage schwimmt derjenige obenauf, der sich mit seinen Produkten und seiner Beweglichkeit im Absatz das beste Sprungbrett sichert. Vor allem aber gilt es einzusehen, daß Konjunkturpessimismus nicht von gutem ist. Er ist passiv, destruktiv, und er kommt deshalb zurück wie ein Bumerang. Pessimismus lähmt und läßt kostbare Zeit verlorengehen, ohne daß er uns einer Lösung näherbrächte.

Dividenden in der schweizerischen Textilindustrie. — Reichlich verspätet gibt die «Volkswirtschaft» vom Mai 1958 Auskunft über die Dividenden und Rendite der schweizerischen Aktiengesellschaften im Jahre 1956. Wenn wir uns auch der Problematik dieser Statistik durchaus bewußt sind, so lassen sich aus den publizierten Zahlen doch einige Tendenzen ablesen. In der gesamten Textilindustrie betrug im Jahre 1956 das dividendenberechtigte Kapital 282,4 Mio Franken und die ausgeschüttete Dividende 22,7 Mio Franken, was 8,03 % ausmachte. In der Textilfamilie sind die Ausschüttungen der Seiden- und Kunstseidenindustrie sowie der Stickereibranche mit 11,29 bzw. 11,72 % weitaus am höchsten ausgefallen. Die Baumwollindustrie zahlte nur 6,77 %, währenddem die Wolle einen Dividendensatz von 7,7 % verzeichnete. Die kleinste Ausschüttung wies die Färberei, Druckerei und Ausrüstindustrie mit 5,71 % aus.

Es mag mit Recht erstaunen, daß die Seiden- und Kunstseidenindustrie im Durchschnitt eine Dividende von 11,29 % ausbezahlen konnte. Der Grund liegt nicht darin, daß die Seidenwebereien im Jahre 1956 außerordentlich gut abgeschnitten hätten, sondern allein darin, daß das statistische Amt in der Gruppe Seide und Kunstseide auch die Kunstseidespinnereien einbezieht. Die letzteren allein sind «schuld» daran, daß die Dividendenausschüttungen in der Seiden- und Kunstseidenindustrie im Jahre 1956 mit 11,29 % eine beträchtliche Höhe erreicht haben. Aus dieser Statistik aber schließen zu wollen, daß auch die Seidenwebereien im Jahre 1956 recht ordentlich Geld verdient hätten, wäre falsch und würde mit den tatsächlichen Verhältnissen auch nicht übereinstimmen. Diese Dividenden-Statistik zeigt wieder einmal deutlich, daß Zahlen allein nicht aussagefähig sind, wenn man sie nicht richtig zu interpretieren weiß. Im weitern dürfte es zweckmäßig sein, inskünftig die Gruppe der Seiden- und Kunstseidenindustrie in Webereien und Spinnereien aufzuteilen.

Einheitliche Begriffe in der Wirkerei- und Strickerei-Industrie. — Anläßlich des Internationalen Kongresses der Wirkerei- und Strickerei-Industrie vom 12. bis 14. Juni in Luzern wurden die wichtigsten Handelsbegriffe und Handelsusanzen festgelegt und in einem «Code of Fair Trading» vereinheitlicht. Der Anwendungsbereich des Code erstreckt sich auf die handelsüblichen Begriffe in der Wirkerei- und Strickerei-Industrie und auf die Regeln für ihre richtige Anwendung im geschäftlichen Verkehr und insbesondere bei der Warenbezeichnung und bei der Werbung. Der Code unternimmt es, für die Qualitätsbezeichnungen genaue Richtlinien festzulegen. So wird genau umschrieben, was zum Beispiel als «nicht eingehend», «schrumpfecht», «formbeständig» usw. bezeichnet werden darf.

Diese Vereinheitlichung der Begriffe und der Handelsusanzen darf als nachahmungswerte Idee empfohlen werden. Wie wäre es, wenn die Internationale Seidenvereinigung oder insbesondere die Internationale Vereinigung der Chemiefaserverbraucher einmal etwas Ordnung in die Begriffe ihrer Fasern und Mischungen brächten?

Handelsnachrichten

Im Brennpunkt des Interesses

Der ungewöhnliche Aufstieg der italienischen Wollindustrie

(IWS) Der ungewöhnliche Aufstieg der italienischen Wollindustrie, die seit Beendigung des Krieges zum weitaus größten Wollgewebeexporteur der Welt wurde, beschäftigt nicht nur die schweizerischen Wollfachleute in hohem Maße, sondern die gesamte internationale Wollindustrie. Das besondere Interesse wird vor allem durch die billigen italienischen Reißwollgewebe hervorgerufen. Vor dem Krieg exportierte Italien ungefähr 20 % seiner Wollproduktion, heute bereits mehr als die Hälfte. Dieser rasche Aufschwung wurde dadurch begünstigt, daß ausländische Firmen ihre Bestellungen nicht in Geld, sondern mit Wolle und Kammzügen bezahlt haben. Auf diese Weise wurden nicht nur die Betriebe beschäftigt, sondern es kamen Rohstoffe ins Land, für die keine Devisen ausgegeben werden mußten. 1947 stoppte die Regierung die Fortführung dieser Transaktionen, ließ sie aber von 1949 an wieder zu, als die Beschäftigung der Industrie stark zurückgegangen war. Auch nach der Koreakrise hatte sich die italienische Wollindustrie schnell wieder erholt und ihre Produktion in den folgenden Jahren fast ununterbrochen steigern können.

Bereits 1947 war der Schurwollverbrauch mit 59 000 t um 128 % höher als vor dem Kriege. Er stieg mit einigen Unterbrechungen bis auf 71 200 t im Jahre 1957. Doch der Schurwollverbrauch allein kann in Italien, im Gegensatz zu den meisten Ländern, nicht als Gradmesser für die Produktion der Industrie gewertet werden. Der Verbrauch von anderen Fasern, wie Reißwolle und nichtwollene Spinnstoffe, spielt in Italien eine besonders große Rolle und hat in den letzten Jahren noch außerordentlich zugenommen. Von 43 100 t im Jahre 1947 erhöhte er sich auf 100 700 t im Jahre 1957. Der Schwerpunkt der Produktionszunahme lag auf dem Streichgarnsektor.

Produktion der italienischen Wollindustrie

(in 1000 t)

	1954	1955	1956	1957
Kammzüge, Wolle (a)	40,5	35,2	43,6	51,7
andere	4,7	5,2	5,3	6,2
Kammgarn	37,6	36,3	39,9	45,4
Streichgarn	86,7	82,1	89,8	100,6
Kammgarngewebe	20,2	18,9	20,0	20,1
Streichgarngewebe (b)	60,0	58,8	62,6	65,7
Andere Wollgewebe (c)	0,7	0,6	0,7	0,8
Teppiche (a)	2,1	3,0	3,4	3,8

a) einschließlich Mischungen mit anderen Fasern
b) einschließlich Wolldecken
c) nicht für Bekleidung

Abgesehen von kleineren Produktionsgebieten, wie Piemont, Lombardei und Venezien, ist Prato (Toscana) in Mittelitalien das Hauptzentrum der italienischen Streichgarnindustrie. Die immer wieder geäußerten Mutmaßungen, daß die billigen Wollgewebeexporte von Prato nur durch staatliche Subventionen ermöglicht würden, stimmen nicht. Untersuchungen der Verhältnisse haben ergeben, daß die Prato-Erzeugnisse auf dem italienischen Markt nicht viel billiger angeboten werden als im Exporthandel. Die geringe Differenz wird damit erklärt, daß bei den exportierten Waren einige steuerliche Abgaben fortfallen und die Exporteure bei ihren ausländischen Abnehmern kürzere Zahlungsfristen vereinbaren können als bei den einheimischen. Das außerordentliche Vordringen Pratos auf dem Exportmarkt wird heute durch Umstände bewirkt, die voneinander unabhängig sind.

Neue Absatzmärkte für Reißwolle

Vor dem Krieg wurden in Prato hauptsächlich billige Wolldecken, Schals und Plaids hergestellt, von denen 70 % exportiert wurden, und zwar hauptsächlich nach dem Fernen Osten, Indien und Afrika. Nach dem Verlust dieser Märkte wurde die Produktion vor allem auf billige Damenwollstoffe umgestellt, wobei man fast ausschließlich Reißwolle verarbeitet. Die typischen Pratenser Wollartikel enthalten 90 bis 95 % Reißwolle.

Entsprechend der Zunahme des Bedarfs wuchsen auch die Einfuhren wollener Lumpen zur Herstellung von Reißwolle. Sie stiegen von 10 900 t im Jahre 1951 auf 71 700 t 1957. Hauptlieferant dafür sind die USA; in neuerer Zeit kamen England, Westdeutschland und Holland hinzu. In der Auswertung der Lumpen, ganz besonders aber im Sortieren nach Qualität und Farbe besitzt Prato eine ausserordentliche Fertigkeit. Die Sortierung nach Farben ist oft so hervorragend, daß man die aus solcher Reißwolle hergestellte Ware nicht mehr zu färben braucht, was eine bemerkenswerte Einsparung bei den Ausrüstungskosten bedeutet. Um einen gewissen Ausgleich für die Minderwertigkeit des Rohstoffes zu bieten, legt man in Prato sehr großes Gewicht auf Dessin und Ausrüstung. Das Gewebe erhält dadurch ein gutes Aussehen, das seiner Qualität und billigen Preislage in keiner Weise entspricht.

Einsparungen an sozialen Abgaben

Auf der Webereistufe ergibt sich in Prato ein weiterer wichtiger Faktor für niedrige Herstellungskosten. Ein großer Teil der Stoffe wird nicht in Fabriken, sondern von selbständigen Heimarbeitern gewoben. Dadurch konnten die hohen Sozialversicherungsabgaben und andere allgemeine Kosten, die bis zu 40% der gesamten Lohnkosten ausmachen, eingespart werden. Im Jahre 1953 war ein Drittel der Webstühle im Bezirk Prato von Heimarbeitern betrieben, 1956 waren es bereits zwei Drittel, und das in der Zeit, in der die Industrie ihren größten Aufschwung nahm.

Ein weiterer Vorteil Pratos liegt darin, daß die Betriebe sich meist auf einige wenige Warenarten oder Fertigungsstufen beschränken und die Inhaber, oft frühere Fabrikarbeiter, selbst mitarbeiten. Die relative Leichtigkeit, mit der solche Betriebe eröffnet werden können, führt zu einer natürlichen scharfen Konkurrenz und bei der weitgehenden Spezialisierung zu niedrigen Verwaltungs- und Allgemeinunkosten.

Schwerpunkt: Export

Die höhere Produktion der italienischen Wollindustrie fand ihren Absatz hauptsächlich im Export. Während die Erzeugung von wollenen Bekleidungsstoffen von 1951 bis 1957 sich um 30 400 t steigerte, nahm der Export um 28 600 t zu. Ueberwiegend handelt es sich dabei um Streichgarnware. Die Tendenz zu billigen und billigsten Artikeln ist im Export unverkennbar. 1953 war der Durchschnittswert der ausgeführten Wollgewebe noch 2100 Lire je Kilogramm

(= Fr. 14.70), 1957 jedoch nur noch 1700 Lire (= Fr. 11.90), obwohl in den vier Jahren anstelle der asiatischen und afrikanischen Abnehmer europäische traten und die Preise im allgemeinen gestiegen waren.

Italiens Außenhandel in Wolle und Wollwaren

(in 1000 t)

Einfuhr	1956	1957	Ausfuhr	1956	1957
Rohwolle	80,3	113,4	Garne	4,6	6,0
Kammzüge	4,3	2,7	Decken	7,9	7,5
Lumpen	53,8	71,7	Gewebe	34,0	40,2
Garne	0,4	0,3			
Gewebe	1,0	1,1			

Die Zukunft der italienischen Wollindustrie kann man nicht voraussagen. Ihre gegenwärtige Bedeutung liegt zum größten Teil auf dem Export, der naturgemäß gewissen Gefahren ausgesetzt ist. Erstens einmal könnte die Mode sich von typischen, stark farbigen italienischen Streichgarnstoffen abwenden. Weiter könnte eine Sättigung der Auslandsmärkte eintreten, und drittens sind Gegenmaßnahmen der Wollindustrie in den Ländern nicht ausgeschlossen, die durch die italienischen Exporte am meisten betroffen sind. Abgesehen von dem in den USA eingeführten Einfuhrquotensystem sind aber keine Anzeichen für die Einführung von Importbeschränkungen in anderen Ländern zu verzeichnen. Der Gemeinsame Europäische Markt und die Freihandelszone dürften der italienischen Wollindustrie im übrigen neue Möglichkeiten bieten.

Umschichtungen in der Weltbaumwollspinnerei

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die Strukturwandlungen in der Weltbaumwollindustrie schreiten fort. Nach der letzten Erhebung der Internationalen Vereinigung der Baumwoll- und verwandten Textilindustrien, Manchester, wurden Ende Juli 1957 in der Weltbaumwollspinnerei rund 129,4 (i. V. 128,9 Mio Spindeln ermittelt. Der seit dem Zweiten Weltkrieg beobachtete Anstieg der Kapazität hat sich also fortgesetzt. Vergleicht man aber die genannten Zahlen mit den Beständen von 1913 (143,5) und 1939 (147,6), so zeigt sich, wie stark sich der Maschinenpark trotz des Wiederzuwachses gegenüber früher vermindert hat.

Einbußen Großbritanniens

Zwischen 1913 und 1939, den Schwellen der großen Kriege, lagen bereits tiefgreifende Umschichtungen, so vor allem die hohen britischen Ausscheidungen an überalterten Spindeln und das Vorrücken «junger» Länder vorzüglich im Fernen Osten. Die Absatzverluste Englands an ehemalige Kolonialgebiete und nicht minder an Japan sind ein entscheidender Strukturwandel, der in der Ausrüstung mit Baumwollspindeln seinen Niederschlag gefunden hat. Wenn die Ausstattung der britischen Baumwollspinnerei von 36,3 Mio Spindeln (1939) auf knapp 24 (1956) und weiter auf rund 22,5 (1957) gesunken ist, so ist das ein charakteristisches Merkmal jener weltwirtschaftlichen Umbildungen. Der Anteil Großbritanniens an der Spindelzahl der Erde hat sich im Zeitraum 1939/57 von 25% auf 17% ermäßigt.

Anstieg in Ostasien

Dagegen betrachte man, was inzwischen in Ostasien geschehen ist! Hier haben die Länder der indischen Halbinsel (Indien, Pakistan) und des Fernen Ostens (Japan, China, Hongkong) den Spindelbestand von 26 Mio Stück (1939) auf 28,8 (1956) und schließlich auf 31 Mio (1957) erhöht und damit die alte britische Baumwollindustrie weit überrundet. Aber damit nicht genug. Alle jene Länder besitzen ein weit niedrigeres Kostengefüge und arbeiten zum Teil in sehr hohen Ausnutzungsgraden. Außerdem hat sich zumindest die japanische Baumwollindustrie nach dem Zweiten Weltkriege so modernisiert, daß sie sich technisch mit den besten Ausrüstungen messen kann. Ihr auf rund 9 (i. V. 8,5) Mio Stück gestiegener Spindelbestand überragt an Leistungskraft bei weitem den größeren von 1939 (11,5); kein Wunder, wenn England unter den Einflüssen der asiatischen Umwälzungen einen Krebsgang voller Sorgen gemacht hat, während alle europäischen Industrieländer der freien Welt vom verschärften Wettbewerb daheim und draußen betroffen werden. Der angestaute Bedarf nach dem letzten Kriege hat die Wirkungen bisher noch gemildert; eine längere Depression, die der Menschheit erspart bleiben möge, würde jeden Schleier hinwegreißen.

Ostblock und Südamerika rücken vor

Auch der Ostblock hat sein Gewicht. Rußland und seine Satellitenstaaten verfügten im letzten Jahre über rund 16 Mio Spindeln; bezogen auf den Umfang der Bevölkerung ist das gewiß nicht viel; dennoch werden die Ausfuhrpreise einiger dieser Länder empfindlich verspürt, weil sie mit ordentlichen Kalkulationen nichts zu tun haben. — Südamerika mit seinem allmählich fortschreitenden Industrieaufbau sollte man nicht unterschätzen, besonders nicht das führende Brasilien, während Afrika trotz seiner Fortschritte noch immer in den Anfängen steht.

Europas Stellung geschwächt

Die neuerlichen Verschiebungen in der Weltbaumwollspinnerei haben Europa und Nordamerika wieder ein Stück zurückgeworfen, aber der übrigen Welt einen weiteren Zuwachs beschert. In Europa ist die Zahl der Spindeln per Ende Juli 1957 auf rund 65,3 (i. V. 66,7), in Nordamerika auf 23,6 (24,3) Mio Stück gesunken, dagegen in Asien und Ozeanien auf 33,7 (31,3), in Südamerika auf 5,58 (5,44), und in Afrika auf 1,25 (1,04) Mio Einheiten gestiegen. Europa ist mit seinem Anteil von 50,4% (51,8) auf dem «besten» Wege, seine führende Stellung einzubüßen. Auch Nordamerika hat mit 18,3% (18,9) etwas nachgelassen, in erster Linie auf Kosten der USA, während sich alle übrigen Erdteile, besonders aber Asien und Ozeanien mit 26% (24,3) des Weltbestandes, weiter vorgeschoben haben.

Führende Länder — Gemeinsamer Markt

Die Rangfolge der wichtigsten Baumwollspinnereiländer stellt sich nach der letzten Erhebung folgendermaßen dar: England hat sich noch immer die Führung bewahrt, aber die USA sind ihm nahe auf den Fersen; Indien hat den 3. Platz inne vor Sowjet-Rußland, von dem Japan nicht sehr weit entfernt ist; auf dem 6. Rang schloß sich bereits China an; Frankreich folgte auf dem 7. Platz, nachdem es die Bundesrepublik und Italien überrundet hatte. Jedes dieser neun Länder besaß am letzten Stichtag über 5 Mio Spindeln. Der Abstand Großbritanniens mit 22,5 Mio. Einheiten von Frankreich (6,3), der Bundesrepublik (5,9) und Italien (5,6) ist für den Gemeinsamen Markt und die geplante Freihandelszone von ebensolchem Interesse, wie die Ausrüstung der Beneluxländer, Skandinaviens, der Schweiz und Oesterreichs mit insgesamt rund

5,5 Mio Spindeln. Der Gemeinsame Markt würde nach der letzten Erhebung (vorläufig) gut 20 Mio Stück beherbergen, die *mutmaßliche* Freihandelszone über 24 Mio Einheiten. Das wären zusammen fast 70% der europäischen, und rund 35% der Weltbaumwollspinnerei.

Erheblich gestiegene Leistungskraft

Nun besagen solche Zahlen noch wenig über die tatsächliche Leistungskraft. Schon die Tatsache, daß der Jahresbaumwollverbrauch der Weltbaumwollindustrie je 1000 Spindeln von rund 161 laufenden Ballen (1913) auf fast 328 (1957/58), also auf über das Doppelte gestiegen ist, unterstreicht die Umwälzungen der Technik seit der Zeit vor dem Ersten Weltkriege. Ja, auch nach dem Zweiten Weltkriege hat sich der Durchschnittsverbrauch in der großen Linie ständig erhöht, ein Beweis für die unablässigen Bemühungen der Baumwollspinnereien, ihren Leistungsgrad zu steigern. Das allmähliche Verschwinden der Mulespindeln zugunsten der besseren Ringspindeln deutet den inneren Strukturwandel der Spinnereiindustrie an. Mit einer weit geringeren Spindelzahl werden heute erheblich mehr Garne gesponnen als vor den beiden Weltkriegen.

Gegensätze der Ausnutzung

Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß die Leistungsstunden der Spindeln in den einzelnen Ländern «himmelweit» voneinander verschieden sind. Der krasseste Gegensatz besteht zwischen England mit der geringsten Ausnutzung und Hongkong mit dem Spitzengrad aller Länder. Hier ist im Baumwolljahr 1956/57 rund das Vierfache des britischen Mutterlandes an Spindelstunden erzielt worden. Mit den übrigen asiatischen Ländern können sich nur die USA messen, während ganz Europa erheblich dahinter zurückgeblieben ist Solche strukturellen Unterschiede, die in der Weberei (billige Garne) fortwirken, sind — neben der teilweisen Eigenversorgung mit Baumwolle — grundlegende Ursachen des sich immer mehr verschärfenden Wettbewerbs zwischen den asiatischen und europäischen Baumwollindustrien. Asien hat im letzten Jahre Europa zum erstenmal im Baumwollverbrauch überholt; das gibt zu denken.

Aus aller Welt

Der Wiederaufstieg der deutschen Wollindustrie

Der Wiederaufbau, den die westdeutsche Wollindustrie seit dem Zusammenbruch im Jahre 1945 vollzog, ist erstaunlich. Zwar konnte die Vorkriegsausstattung an Maschinen im allgemeinen zahlenmäßig noch nicht wieder erreicht werden. Bei der Wiedererrichtung der Betriebe wurden jedoch die teilweise überalterten Maschinen durch hochmoderne Anlagen ersetzt, die mehr produzieren und gleichzeitig Arbeitskräfte einsparen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die deutsche Wollindustrie heute im Können ihrer Facharbeiter wie auch in ihren Produktionsanlagen zu den leistungsfähigsten der Welt gehört.

Nach der neuesten Zählung sind in der westdeutschen Wollindustrie nahezu 100 000 Menschen beschäftigt:

Wäscherei und Kämmerei	9 000
Kammgarnspinnerei	16 000
Streichgarnspinnerei	22 000
Wollfilzindustrie	2 000
Tuch- und Kleiderstoffweberei	47 000
Wolldeckenweberei	3 000
insgesamt	99 000

Es arbeiten folgende Maschinen:

Kammstühle	2 500
Kammgarnspindeln	620 000
Streichgarnspindeln	588 000
Webstühle in der Tuch- und Kleiderstoffweberei	18 000
Webstühle in der Wolldeckenweberei	1 000

Mit diesen Menschen und Maschinen wurde 1957 erzeugt:

Kammzug	42 000 t
Kammgarn	53 000 t
Streichgarn	71 000 t
Wollgewebe	165 Mio m²

Der Krieg hatte der deutschen Wollindustrie jedoch noch ein anderes böses Erbe hinterlassen. Die *Rohstoffwirtschaft* und der Zwang zur Beimischung erheblicher Mengen Zellwolle und Reißwolle schon vor 1939 hatte das Vertrauen der Verbraucher in die Qualität deutscher Wollerzeugnisse schwer geschädigt. Das und die traditionelle deutsche Vorliebe für alles Ausländische führten zu der bekannten kritiklosen Bevorzugung von Importwaren.

Seit die deutsche Wollindustrie wieder Zugang zu allen Wollmärkten der freien Welt hat und davon ausgiebig Gebrauch macht, ist dieses Vorurteil jedoch längst überholt.

Die Bundesrepublik ist heute nach Großbritannien, den USA und Frankreich der viertgrößte Wollverbraucher der Welt. Im Jahre 1957 wurden 90 000 Tonnen Wolle eingeführt. Ihr Wert belief sich auf rund eine Mrd. DM.

Allein seit 1950 ist der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung um das Doppelte gestiegen. Das offenbart nicht nur den höheren Lebensstandard, sondern es ist zugleich auch ein Beweis dafür, daß die Wolle im Wettbewerb mit den neuen Fasern an Beliebtheit nicht das geringste verloren hat.

Wie sehr sich die deutsche Wollindustrie aber trotz aller Qualitätsbemühungen noch immer gegen *Vorurteile* wehren muß, zeigt das Beispiel der Wollweberei. Rund 20 % des Inlandsangebots von Wollgeweben in der Bundesrepublik entfallen auf eingeführte Erzeugnisse, über 70 % davon stammen aus Italien.

Es gibt in der Welt kein Land, das auch nur annährend soviel Wollstoffe aus dem Ausland einführt, wie die Bundesrepublik.

Wollgewebe	*1957*
Produktion	75 000 t
Ausfuhr	3 000 t
Einfuhr	17 000 t
Inlandsangebot	89 000 t

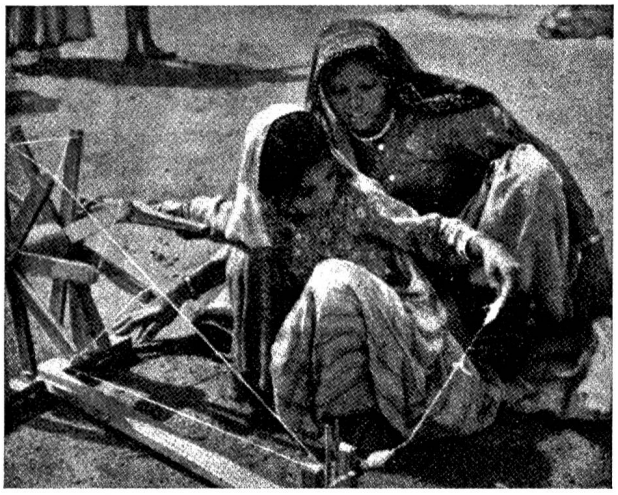
Ueberwiegend werden geringe Qualitäten eingeführt. Schuld hieran ist vor allem der hohe Anteil der Einfuhr aus Italien, dessen Reißwollzentrum Prato erhebliche Mengen nach der Bundesrepublik exportiert. Mangels einer zuverlässigen Unterscheidungsmethode für Schur- und Reißwolle ist es nach den gültigen Bezeichnungsgrundsätzen gestattet, diese minderwertigen Qualitäten als «reine Wolle» auf den Markt zu bringen. H. H.

5000 Jahre Indien

Das «Wunderland» mit der Schweiz gut befreundet

Vielleicht entspricht der Titel «5000 Jahre Indien» nicht ganz der «mathematischen Wahrheit». Möglicherweise sind es einige Jahre oder Jahrzehnte mehr oder weniger — sie werden aber das Alter Indiens nicht beeinflussen, das nun tatsächlich rund 5000 Jahre zählt. Eines steht fest: Indiens Geschichte reicht bis weit ins graue Altertum zurück. Die frühesten authentischen Aufzeichnungen tragen die Zahlen 3000 bis 1500 v. Chr.

Indien, das heute noch die Bezeichnung «das alte reiche Wunderland» führt, ist ein Land von unerschöpflichen



Indische Mutter weiht ihre Tochter im Zeitalter der Technik in die Kunst des Handspinnens ein

Reichtümern, und zwar trotz der Armut, die dort herrscht. Es ist so groß wie zwei Drittel Europas (ohne Rußland) oder sechsmal so groß wie Frankreich. Innerhalb seiner Landesgrenzen von fast 14 000 km und seiner 5000 km langen Küste findet man klimatische Bedingungen, Landschaften, Vegetationen, Völker und Sitten, die untereinander so verschieden sind wie in Europa.

Nach China das volkreichste Land der Erde — Indien zählt heute 357 Millionen Menschen —, besitzt das «Wunderland» ein Alpengebiet, das dreizehnmal größer als das unserige ist und wo sich die höchsten Berge der Welt befinden. Der Name Himalaja (heißt Wohnung des Schnees) wird uns durch die Expeditionen immer wieder in Erinnerung gerufen. Aber nicht nur alpinistisch ist die Schweiz mit Indien in Kontakt gekommen und gut befreundet, sondern auch wirtschaftlich — für uns sozusagen auf «höchster Ebene». Indien hat nämlich unserer Großindustrie erlaubt, in seinem Lande große Fabriken zu bauen und unter schweizerischer Leitung zu führen. Es erging auch ein Ruf an unsere Militärs, der dortigen jungen Armee mit Rat beizustehen. Alle diese Einladungen eines großen Landes lassen deutlich erkennen, daß Indien die kleine Schweiz zu schätzen weiß.

Nur zu gut kennen wir auch die starken Seiten Indiens, die auf anderen Gebieten liegen als bei uns. Neben den zahlreichen Bodenschätzen, wie Diamanten, Gold, Silber, Uran usw., kann Indien durch seine üppige Vegetation viele wichtige Nahrungsmittel und lebenswichtige Produkte ausführen. So gehört Indien zu den ersten Reis-, Tee- und Baumwolländern der Welt. Die landwirtschaftliche Produktion ist überaus mannigfaltig; es gibt kaum eine Gegend, wo nicht etwas in Hülle und Fülle gedeiht. Aber Naturkatastrophen, unzulängliche Anbaumethoden und nicht zuletzt die große Bevölkerungszunahme setzen diesem Reichtum immer wieder Grenzen. Um all die Schätze besser nutzen zu können, hat Indien bereits seinen zweiten Fünfjahresplan in Angriff genommen, der im Jahre 1961 mit großen Bewässerungsanlagen und Kraftwerkneubauten abgeschlossen werden soll. Tic

*

Wir ergänzen den Bericht unseres Mitarbeiters durch einige Zahlen, die Indien als Käufer schweizerischer Textilmaschinen zeigen. Wenn man dabei nicht vergißt, daß Indien auch von England, Deutschland, Frankreich, Italien und natürlich auch von Japan große Mengen weiterer Textilmaschinen bezieht, so vermittelt unser kurzer Hinweis einen Begriff von den gewaltigen Anstrengungen, die das «Traumland» unternimmt, um seine Textilindustrie auszubauen und der neuen Zeit anzupassen.

Im Jahre 1952 bezog Indien aus der Schweiz Textilmaschinen im Gesamtwerte von 1 930 000 Franken. 1953 aber Spinnerei- und Zwirnereimaschinen allein für 3 221 000 Franken und dazu noch Webstühle und andere Webereimaschinen für 1 076 000 Franken. Im folgenden Jahre gingen die Ankäufe von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen auf 2 582 000 Franken zurück, und auch der Betrag für die angeschafften Webstühle sank von 614 000 Franken auf 559 000 Franken, dafür machten «andere Webereimaschinen» einen Sprung von 462 000 auf 1 704 000 Franken. 1955 lieferte die Schweiz Spinnerei- und Zwirnereimaschinen im Werte von 4 120 000 Franken, Webstühle für 606 000 Franken und andere Webereimaschinen für 2 267 000 Franken. Das Jahr 1956 verzeichnete bei den Spinnerei- und Zwirnereimaschinen einen Rückgang auf 2 697 000 Franken,

Blick in eine moderne indische Baumwollspinnerei

bei den Webstühlen aber einen Anstieg auf 1 238 000 Franken und für andere Webereimaschinen einen solchen auf 2 583 000 Franken. Insgesamt wendete Indien in diesem Jahre den Betrag von 7 940 000 Franken für den Ankauf von schweizerischen Textilmaschinen auf.

Im letzten Jahre steigerte Indien seine Bezüge neuerdings in allen drei Positionen. Die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen machten gegenüber dem Vorjahr einen Sprung auf 12 490 000 Franken, d. h. um nicht weniger als 9 793 000 Franken mehr als im Jahre 1956. Die Summe für die Webstühle verzeichnete einen Anstieg auf 3 823 000 Franken, das sind 2 585 000 Franken mehr als im Vorjahre, und diejenige für «andere Webereimaschinen» erreichte mit 3 185 000 Franken ihren bisherigen Höchststand und gegenüber 1956 ein Plus von etwas mehr als 600 000 Franken. Insgesamt hat Indien während der letzten sechs Jahre für den Ankauf von schweizerischen Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, Webstühlen und «anderen Webereimaschinen» 43 980 000 Franken ausgegeben. Dabei ist es aber, wie

unser erstes Bildchen zeigt, das wir der italienischen Zeitung «L'Echo delle Industrie e dei Commerci Tessile e dell'Abbigliamento» entnommen haben, gleichwohl das Traum- und Wunderland geblieben, das uns mit seinen herrlichen Kunstbauten aus einer längst vergangenen Zeit und seinen Mysterien auch heute noch schwer zu lösende Rätsel aufgibt.

China — Neue Wollspinnereien. — Laut kürzlichen offiziellen Berichten werden in diesem Jahr die Bauarbeiten für neue Wollspinnereien in Kontinentalchina aufgenommen. In den projektierten Anlagen sollen insgesamt 70 000 Spindeln laufen. Die Werke werden in der Inneren Mongolei, in Sinkiang (Westchina), Tshinghai, Kansu (Zentralchina), ebenso in Peking, Schanghai und anderen großen Städten zu stehen kommen.

In diesem Zusammenhang wird von chinesischer Seite erwähnt, daß diese Kapazitätszunahme der Spindeln schätzungsweise der Hälfte aller Wollspindeln, die in China in den vergangenen achtzig Jahren eingerichtet wurden, gleichkäme und außerdem die Anzahl der Spindeln, die im ersten Fünfjahresplan dazukamen, überschreitet. Drei Spinnereien, die zusammen über eine Jahreskapazität von 16 000 Tonnen Streichwolle verfügen dürften, sollen im laufenden Jahr in Peking, Tientsin und Schanghai vollendet werden.

Ueberdies beabsichtigt die Textilindustrie Kontinentalchinas die Produktion von Wolltextilien von der geplanten Höchstgrenze mit jährlich 19 Mio m auf 21 Mio m.

B. L.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Im ersten Qartal des Jahres 1958 war die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie unterschiedlich beschäftigt. Gegenüber dem Vorquartal ist eine weiterhin rückläufige Bewegung festzustellen.

Die *Kunstseidefabriken* mußten die Produktion von Rayonne erheblich reduzieren. Auch bei Fibranne war eine verstärkte Produktionseinschränkung notwendig. Die Preise sind infolge der anhaltend scharfen internationalen Konkurrenz sehr umstritten. Ein starker Rückschlag ist im Absatz von Pneu-Rayonne zu verzeichnen, welcher auf die depressive Entwicklung auf dem amerikanischen Automarkt und auf die überhöhten Lager an fertigen Autoreifen zurückzuführen ist. Für textile Rayonne, Pneu-Rayonne und Fibranne fehlen die Voraussetzungen für eine bessere Beurteilung der Aussichten in den nächsten Monaten. In Fibranne wird die Produktion eine weitere scharfe Einschränkung erfahren.

In der *Schappeindustrie* erreichte die Produktion das Ergebnis des Vorquartals ebenfalls nicht. Der Garnverkauf begegnete sowohl auf dem Schweizer Markt wie auch im Ausland großen Schwierigkeiten. Während die Ausfuhren von Schappe- und Cordonnetgarnen nur unwesentlich zurückgingen, ist der Export von Kunstfasergarnen aus Fibranne und synthetischen Spinnstoffen stärker abgesunken.

In der *Seidenzwirnerei* ist im allgemeinen ein außerordentlich starker Rückgang im Bestellungseingang festzustellen. Da die bisherigen deutschen Abnehmer aus preislichen Gründen sich immer mehr nach Japan orientieren, fehlt insbesondere die Nachfrage des deutschen Marktes. Sollte diese Tendenz anhalten, so besteht die Gefahr, daß das weitaus wichtigste Absatzgebiet für schweizerische Seidenzwirne ausfällt.

Das erste Quartal 1958 brachte der *Seidenbandindustrie* etwas geringere Exportergebnisse als die entsprechende Vorjahresperiode. Der Rückgang betrifft allerdings nicht alle wichtigen Absatzmärkte. Die geringeren Exporte nach den USA, dem Hauptabsatzgebiet, sind auf die Tendenz zum Lagerabbau und entsprechend verminderte Ordereingänge seit dem Sommer 1957 zurückzuführen. Zurzeit zeichnet sich allerdings bereits wieder eine Besserung im USA-Geschäft ab.

In der *Seidenstoffindustrie* und im *-Großhandel* konnten die Absatzschwierigkeiten nicht überwunden werden, obschon viele Webereien und Großhandelsfirmen ihre Kollektionen durch Aufnahme neuer Mischungen erweiterten und attraktiver gestalteten. Im Inland und auf Drittmärkten ist ein wachsender Druck der japanischen Konkurrenz festzustellen. Mit ganz besonderem Interesse verfolgt deshalb die Seidenstoffweberei die Bestrebungen innerhalb der Internationalen Seidenvereinigung, Japan zu veranlassen, seine Exporte nach Europa und Amerika einzuschränken.

Die in hohem Maße auf die Ausfuhr angewiesene schweizerische *Seiden- und Rayon-Industrie* und der *Handel*, bemühen sich, durch Verbesserung der Qualität ihrer Produkte, durch Rationalisierung der Produktion, aber auch durch Anpassung an die wechselnden Bedürfnisse der Mode der bestehenden Schwierigkeiten erfolgreich Herr zu werden. Dennoch müssen die Aussichten für die nächste Zukunft mit Zurückhaltung beurteilt werden.

Die schweizerische Baumwollindustrie im ersten Quartal 1958

Die Baumwollwarenkonjunktur hatte im letzten Jahr ihren Höhepunkt erreicht und überschritten; im vierten Quartal fiel die Garnerzeugung der westlichen Welt schon 3 % unter das Vorjahresniveau. Von diesem nicht sehr erfreulichen Hintergrund hebt sich jedoch der gesamte Export der schweizerischen Baumwollindustrie günstig ab; gegenüber dem Vorjahr wurde sogar noch ein kleiner Zuwachs erzielt. Der Wert der gesamten Ausfuhr von Baumwollgarnen, -zwirnen und -geweben und Stickereien war mit rund 106 Mio Franken um insgesamt ½ % höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Während bei den Garnen und Zwirnen zusammengenommen im ersten Quartal 1958 gegenüber der gleichen Periode 1957 eine Reduktion der Ausfuhr um 18 % eintrat, konnte der Auslandsabsatz an Baumwollgarnen noch leicht um 2 % vergrößert werden, und die Stickereiexporte stiegen sogar um 10 % an. Allerdings handelte es sich bei diesen Exporten zum großen Teil um die Ausführung von Aufträgen, die schon vor einiger Zeit gegeben worden waren und darum nicht mehr die gegenwärtigen Markttendenzen widerspiegeln.

Eine erhebliche Exportzunahme konnte auch in Großbritannien erzielt werden, und erstaunlicherweise konnte auch der Absatz in den USA vergrößert werden, was den

Stickereien zu verdanken ist. In den meisten übrigen Märkten traten — überwiegend konjunkturell bedingte — Absatzverluste ein.

Aber auch der Binnenmarkt scheint seine Wachstumskräfte zu verlieren. Der Rückgang der Mengenumsätze des Detailhandels mit Textilien und Bekleidungsstücken ist um so auffälliger, als im laufenden Jahr das wichtige Ostergeschäft auf das erste Quartal entfiel, während es im Vorjahr zur Hauptsache erst im zweiten Quartal abgewickelt wurde. Natürlich wirkte sich auch das den ganzen März über anhaltende winterliche Wetter ungünstig auf den Kauf von Frühjahrskleidern aus. Hinzu kam noch die weiterhin sehr hohe Baumwollwareneinfuhr, so daß es nicht erstaunt, wenn die Verkaufsentwicklung im Detailhandel in den meisten anderen Sparten besser war als bei Textilwaren. Der gesamte Warenabfluß war mit 3,7 Mio kg im Export und 6,4 Mio kg im Binnenabsatz, total also 10,1 Mio kg, weiterhin recht hoch, blieb jedoch um 4 % hinter dem sehr günstigen Vorjahresergebnis zurück.

Sehr umfangreich war auch der Warenzufluß im Baumwollsektor. Die schweizerische Garnproduktion behauptete den hohen Stand des Vorquartals und war um 7 % größer als im Vorjahr. Die Spinnereien waren noch vollbeschäftigt, haben jedoch ihre Auftragsreserven zum großen Teil aufgebraucht. Bei den Webereien kam es jedoch bereits zu einer Beschäftigungseinschränkung; immerhin war die Webstundenzahl noch so hoch wie 1957. Die Lager haben um 2,2 Mio kg zugenommen. Der unerwünschte Lagerzugang erschwert die Anpassung an die nun eher schrumpfenden Absatzmärkte.

Jahresversammlung der Seidenindustrie. — Am 6. Juni 1958 hielt der *Verband Schweizerischer Seidenstoffabrikanten* im Hotel «Hirschen», in Hausen am Albis, unter dem Vorsitz seines Präsidenten, R. H. Stehli, Zürich, seine gut besuchte Generalversammlung ab. Jahresbericht und Rechnungen für das Jahr 1957 wurden gutgeheißen. Anstelle der zurückgetretenen Vorstandsmitglieder, Doktor H. Schwarzenbach und W. Bosshard, wurden als neue Vorstandsmitglieder gewählt *J. H. Angehrn* und *H. Näf* jun. Der neue Präsident der Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich, *R. Rüegg,* gehört nun ebenfalls dem Vorstand des Fabrikantenverbandes an. Dem der Versammlung erstatteten Bericht über die Stillegungs-Aktion von Webstühlen war zu entnehmen, daß seit dem Jahre 1955 an acht Webereien für die Stillegung von 230 Webstühlen ein Betrag von 64 800 Franken ausbezahlt wurde. Sechs Betriebe schlossen ihre Tore, was als deutliches Zeichen der Schwierigkeiten in der Seidenindustrie gelten darf. Die Generalversammlung beschloß, das Stillegungsreglement um ein weiteres Jahr zu verlängern.

W. Zeller orientierte über die wesentlichsten Aufgaben, die der seit zwei Jahren bestehende Betriebswirtschaftliche Beratungsdienst für die Seidenwebereien durchgeführt hat. Im Vordergrund standen der Betriebsvergleich und die damit zusammenhängenden Bemühungen um Einführung einer neuzeitlichen Kalkulation in den Betrieben. Ein weiteres wichtiges Problem, das von W. Zeller eingehend dargelegt wurde, bezog sich auf die neuzeitliche Entlöhnung der Arbeiterschaft.

Dr. F. Honegger orientierte über die neueste Entwicklung der Bemühungen über die Schaffung einer Freihandelszone und der damit verbundenen Ursprungskriterien. In der Diskussion kam deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung der Ursprungskriterienfrage wohl nur durch eine Harmonisierung der europäischen Außenzölle erreicht werden kann.

Endlich orientierte der Vorsitzende und Dr. F. Honegger über den Verlauf der Tagung der Internationalen Seidenvereinigung in Wien, vom 13./14. Mai, und die Konferenz der Internationalen Vereinigung der Chemiefaserverbraucher in Knokke (Belgien), vom 28./29. Mai 1958. Beide Tagungen zeigten recht deutlich, daß im Hinblick auf die Schaffung des europäischen Marktes eine enge Zusammenarbeit innerhalb der europäischen Textilbranchen eine Notwendigkeit darstellt.

Ebenfalls am 6. Juni 1958 trafen sich die Mitglieder der *Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft* zu ihrer Jahresversammlung in Hausen am Albis. Unter der Leitung von Dr. H. Schwarzenbach, Thalwil, wurden die statutarischen Geschäfte rasch erledigt. Im Jahre 1948 wurde C. Appenzeller als Präsident der Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich gewählt. Mit viel Tatkraft und Initiative hat er während seiner Präsidialzeit die Textilfachschule souverän geleitet. Für seine große und uneigennützige Arbeit dankte ihm der Präsident der Seidenindustrie-Gesellschaft im Namen aller Mitglieder recht herzlich. An seiner Stelle wählte die Versammlung *R. Rüegg* als neuen Vorsitzenden der Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich sowie gleichzeitig als Vorstandsmitglieder der ZSIG.

Da das Kantonale Steuergesetz vorschreibt, daß Steuerfreiheit nur dann für Schulen und ihre Fonds gewährt werden könne, wenn es sich um eigene juristische Persönlichkeiten handle, drängte sich die Gründung eines Vereins «Textilfachschule Zürich» auf. Die Versammlung stimmte den neuen Statuten dieses Vereins zu, wobei im Verhältnis der Schule zur Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft alles beim alten bleibt.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten sich die 115 anwesenden Mitglieder der ZSIG den hochinteressanten Vortrag von Prof. Dr. J. Mäder, Luzern, über das Thema «Atomenergie und ihre Verwendungsmöglichkeiten für wirtschaftliche Zwecke» an. Es gelang dem Referenten, anhand eines zahlreichen Lichtbildermaterials die komplizierten Fragen der Atomenergie recht anschaulich darzulegen.

Im Anschluß an den Vortrag folgte das traditionelle gemeinsame Nachtessen der großen Seidenfamilie im «Hirschen» in Hausen am Albis. H. Weisbrod, Seidenfabrikant und Gemeinderat, benützte die Gelegenheit, um in gediegener Weise den Anwesenden einiges aus der Geschichte des Dorfes Hausen am Albis und der eng mit ihr verbundenen Weberei Weisbrod-Zürrer Söhne zu erzählen.

Obschon die Beschäftigung in der Seidenindustrie zu wünschen übrig läßt und sich der Konkurrenzdruck außerordentlich stark bemerkbar macht, so war es doch erfreulich, feststellen zu können, daß in der großen Seidenfamilie der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft anläßlich ihrer Jahrestagung eine aufgeräumte Stimmung herrschte und ein gesunder Zukunftsglaube durchschimmerte, der notwendig ist, wenn die schwierigen, der Seidenindustrie bevorstehenden Probleme zufriedenstellend gelöst werden sollen.

Belgien — Die Krise in der Textilwirtschaft. — Die belgische Textilindustrie konnte sich den in der ganzen Welt sich abzeichnenden Depressionstendenzen nicht entziehen, wiewohl sie sich durch mehrfache Maßnahmen denselben entgegenzustellen versuchte. Weder Preiszugeständnisse noch längere Zahlungstermine und selbst Kreditangebote vermochten den Bestellungseinlauf wieder anzufeuern, und dies weder im In- noch im Ausland. Gerade dieses gleichzeitige Zusammentreffen des Nachlassens neuer Aufträge aus dem In- wie aus dem Ausland akzentuierte den Kriseneinbruch besonders.

Die Inlandsnachfrage hatte nach der Suezkrise und der Abschaffung resp. Senkung der Taxen auf einigen Textilien eine wesentliche Belebung erfahren, die bis in den Sommer 1957 anhielt. Seitdem aber senkte sich der Bestellungseinlauf sehr empfindlich und liegt wesentlich unter dem von 1956. Hinzu kommt allerdings, daß die gesteigerte Einfuhr von Textilien aller Art — an fertigen Textilien erhöhte sich die Einfuhr von 5,3 Milliarden Franken im Jahre 1956 auf 6,4 Milliarden 1957, somit um 19,5 % — den Inlandsmarkt mehr sättigte, so daß die

Krise der Fabrikation nicht gleichzusetzen ist mit einem Nachlassen des Verbrauches. Diese Mehreinfuhr bezieht sich auf Baumwollgewebe (aus Japan und Indien im besondern), auf Zellwollgewebe und -artikel aus Japan und Holland, Wollgewebe (aus Italien und Holland), Kunstseide (aus Westdeutschland und Holland) u. a.

Hatte sich der Export im ersten Semester 1957 noch günstig angelassen, so mußte im zweiten Semester dann manch neugewonnenes Terrain wieder aufgelassen werden. Immerhin erbrachte die Ausfuhr gesamthaft 26,4 Milliarden Franken gegen 25,4 Milliarden im Jahre 1956, was immerhin eine Steigerung um 3,9 % bedeutet, aber im laufenden Jahre ergab sich für den von der Statistik bisher erfaßten Zeitraum der ersten vier Monate ein Rückgang um 21 % von 9,4 auf 7,4 Milliarden Franken. Hierbei sind gerade die wichtigsten Exportsektoren am meisten betroffen, und dies vor allem in den Ueberseeländern, in erster Linie in den Vereinigten Staaten.

Die weiteren Aussichten werden nicht sehr zuversichtlich beurteilt, weshalb sich auch die Textilwirtschaft schon vor einiger Zeit an die Regierung wegen Maßnahmen zur gemeinsamen Ueberwindung der Krise gewandt hat. lst.

Englische Baumwollindustrie gegen zollfreie Einfuhren. — In den ersten Monaten des laufenden Jahres sind die Aufträge der englischen Baumwollindustrie, die schon im Vorjahr sinkende Tendenz aufwiesen, weiter gefallen. Die wachsenden Einfuhren von Baumwollgeweben aus Indien und Hongkong haben inzwischen die Stillegung von weiteren englischen Textilfabriken verursacht. In Lancashire kann man heute Webstühle für 2 Pfund kaufen, weil sich die Baumwollindustriellen auf andere Produktionszweige umstellen wollen. Während die japanische Konkurrenz durch fiskalische Maßnahmen gemildert werden kann, wehren sich die britischen Commonwealthländer Indien, Pakistan und Hongkong gegen eine Importeinschränkung. Die Verhandlungen zwischen dem englischen Handelsministerium und der Baumwollindustrie von Hongkong über eine freiwillige Begrenzung ihrer Lieferungen von rohen und fertigen Baumwollwaren nach England sind zunächst unterbrochen worden, bis sich England mit Indien und Pakistan über die Festlegung von Höchstmengen geeinigt haben wird. Das Recht der Commonwealthländer auf völlige oder teilweise zollfreie Einfuhr nach England, das die jungen Baumwollindustrien in Uebersee voll ausnützen, ist eine der Schwierigkeiten für den Beitritt Englands in die europäische Freihandelszone. Am Kontinent betrachtet man den Verfall der Baumwollindustrie auf der Insel als eine Warnung, denn die Lieferungen aus dem Weltreich werden in England veredelt und gehen als englische Ware wieder nach Uebersee. Die Experten für die Integration suchen nun nach einem System, das ein Einströmen solcher in England ausgerüsteter Ueberseetextilien in die Freihandelszone mit allen verheerenden Folgen für die heimische Produktion verhindert. Die Schaffung von Ursprungszeugnissen wird vielfach als nicht genügend wirksam kritisiert. Hingegen findet der Vorschlag, die Zölle gewisser empfindlicher Warengruppen, vor allem der Textilien, innerhalb der Staaten der Freihandelszone einheitlich festzusetzen, erhebliche Beachtung. Es käme auch eine Einfuhrkontingentierung durch die Niederzolländer für solche Ueberseeartikel in Frage, wie sie gegenwärtig von England für die Baumwollwarenimporte aus dem Commonwealth angestrebt wird.

Dr. B. A.

Neue Dacronfabrik der Du Pont. — Die Du Pont de Nemours and Co. erstellt in Old Hickory (Tennessee) ein neues Werk zur Produktion von Dacron. Die Anlage wird über eine Jahreskapazität von 25,5 Mio kg verfügen und wird damit die Produktionskapazität der Gesellschaft in bezug auf die Dacronfaser mehr als verdoppeln. Das Werk soll voraussichtlich Mitte 1959 fertiggestellt sein.

Die erste Dacronfabrik der Du Pont, in Kinston (North Carolina), die im Jahre 1953 mit einer anfänglichen Jahreskapazität von 15,8 Mio kg betriebsbereit wurde, erfuhr in der Folge eine Kapazitätserweiterung auf 19,9 Mio kg. Nach Inbetriebsetzung der Fabrik von Hickory wird die Dacron-Produktion der Du Pont jährlich 45,4 Mio kg betragen.

Du Pont verzeichnete im Geschäftsjahr 1957 einen Reingewinn von 396,61 Mio Dollar, 1956 betrug der Gewinn 383,40 Mio Dollar. B. L.

Tschechoslowakei — Die Textilindustrie konnte im Jahre 1957 gegenüber den zwei früheren Jahren fast durchweg eine Produktionszunahme verzeichnen. Die Erzeugung von Baumwollgeweben stieg von 365 800 000 m im Jahre 1956 auf 385 684 000 m. Bei den Seidengeweben belief sich die Produktion 1957 auf 51 832 000 m, im Vergleich zu 1956 und 1955 nur eine geringe Zunahme. Bei der Produktion von Leinen- und Halbleinengeweben war von 51 746 000 m im Jahre 1956 eine Zunahme auf 56 746 000 m zu verzeichnen. Gering war die Produktionszunahme bei Wollgeweben; diese stieg von 36 777 000 m im Jahre 1956 auf 38 202 000 m 1957, wogegen die Produktion 1956 ebenfalls eine Einbuße erlitt. Schließlich figurieren noch die Stapelfasern, deren Produktion sich 1957 auf 32 874 t bezifferte, im Vergleich zu 35 921 t im Jahre 1956 und im Gegensatz zu allen anderen Posten eine beträchtliche Abnahme. B. L.

Kanada — Von der Baumwollindustrie. — Das Cotton Institute of Canada gab kürzlich bekannt, daß die Zunahme der Einfuhr von Baumwollgeweben die Textilproduktion im Laufe des vergangenen Jahres sowie den allgemeinen Beschäftigungsgrad im Inland stark beeinträchtigt habe.

Der kanadische Markt für Baumwollgewebe verblieb 1957 gegenüber 1956 unverändert. Dagegen konnten die inländischen Spinnereien 1957 als Folge der Konkurrenz von eingeführten Geweben nur einen reduzierten Anteil des Marktes halten. Der gesamte inländische Bedarf bezifferte sich 1957 auf rund 540 Mio Yard (1 Yard = 915 mm), hievon lieferte die heimische Baumwollindustrie 251 Mio Yard, oder nur 46 %, während 292 Mio Yard aus dem Ausland eingeführt wurden.

H. Roy Crabtree, Präsident des kanadischen Baumwollinstitutes, betonte kürzlich, daß die rückgängige Tendenz, die sich in der kanadischen Textilindustrie trotz allen Anstrengungen, den Markt auf einem stabilen Niveau zu halten, ergeben habe, es notwendig mache, daß die Regierung Maßnahmen gegen eine Verschlechterung der Lage ergreifen müsse. Der Beschäftigungsgrad in den kanadischen Baumwollspinnereien lag Ende 1957 bei 19 800 Personen, während Ende 1956 22 400 Personen gezählt wurden.

Die Einfuhr von Baumwollgeweben aus den Vereinigten Staaten belief sich 1957 auf 219 Mio Yard; verglichen mit 1956 eine Steigerung um 16 Mio Yard. Die kanadischen Baumwollimporte aus Großbritannien hielten sich 1956 und 1957 unverändert bei 10 Mio Yard, während die Lieferungen von Baumwollgütern aus anderen Ländern 1957 zusammen 63 Mio Yard betrugen; gegenüber 1956 mit 56 Mio Yard eine Zunahme um 11 %. Die Baumwollimporte aus verschiedenen Ländern kamen vorwiegend aus Japan und Indien. Die Einfuhr von Baumwollgeweben aus Japan fiel 1957 von 17 auf 14 Mio Yard, während die Lieferungen aus Indien im Berichtsjahr auf 23 Mio Yard anstiegen. B. L.

Ueberseeische Baumwollindustrie baut auf. — In Europa und Nordamerika hat sich im Jahre 1956 die Zahl der Baumwollwebstühle verringert, während in Südamerika, Afrika und Asien eine Zunahme zu verzeichnen war. Nach einem Bericht der internationalen Baumwollvereinigung in Manchester, der auch die österreichische Baumwollindustrie angeschlossen ist, betrug der Weltbestand an Webstühlen am letzten Stichtag des 27. Januar 1957 insgesamt 2 795 274 Maschinen, davon 1 801 134 gewöhnliche, 918 458 automatische und 75 682 Stühle mit

automatischen Zusatzeinrichtungen. Gegen den gleichen Stichtag des Jahres 1956 war ein Rückgang um 19 660 normale und 3206 halbautomatische, andererseits ein Zugang von 16 221 vollautomatischen Stühlen festzustellen. Am auffallendsten war die Verminderung des Webstuhlparkes um 21 213 Maschinen in der englischen Industrie, die unter der indischen Konkurrenz leidet. Auch in Frankreich wurden 7149, in Italien 2927 und in den USA 2866 Stühle abgebaut, doch dürfte in diesen Ländern dieser Ausfall durch die höhere Leistung von neuen Vollautomaten einigermaßen ausgeglichen worden sein. Wie entschieden die Baumwollindustrie in Uebersee aufbaut, beweist schon der Zugang von 4672 Webstühlen in Japan und von 5420 in Pakistan. Von China fehlen zwar genaue Angaben, doch sind im gegenwärtig geltenden Plan 11 556 automatische und 2491 gewöhnliche Webstühle für Betriebserweiterungen und Neugründungen vorgesehen. Am meisten Maschinen, nämlich 140 578, waren zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme in Europa stillgelegt. In Nordamerika sind 21 889, in Afrika 1313, in Südamerika 5258, und in Asien 37 546 Maschinen aus verschiedenen Gründen nicht gelaufen. Die wenigsten Arbeitsstunden pro Woche wurden auf den arbeitenden Baumwollwebstühlen in Europa geleistet. Die Meßziffer betrug 72,3 Stunden, während sie in allen anderen Kontinenten über 89, in Asien sogar über 111 Stunden lag. Dr. B. A.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Betriebsvergleich in der schweizerischen Seidenweberei

Dieser Betriebsvergleich geht auf das Jahr 1951 zurück. Die in der Zwischenzeit zu erfreulicher Aktivität gelangte ERFA-Gruppe Seidenweberei ging vor etwa vier Jahren aus diesem Betriebsvergleich hervor, und die in der ERFA-Gruppe zusammengeschlossenen Seidenwebereien führen nach wie vor jährlich einen Betriebsvergleich untereinander durch. Dieser stützt sich bekanntlich auf eine vereinheitlichte und zwischenbetrieblich vergleichbare Betriebsabrechnung, aus welcher nicht nur die für den Kostenvergleich benötigten Daten hervorgehen, sondern die in den einzelnen Betrieben primär die Grundlage für die Ermittlung der individuellen Kalkulationssätze darstellt. Nach Ueberwindung längerer Anlaufschwierigkeiten ist es bis heute gelungen, in etwa der Hälfte der beteiligten Betriebe diese neue Kalkulationsmethode in der Praxis einzuführen, wobei das bisher gebräuchliche individuelle Hauskalkulationsprinzip verlassen worden ist. Nach wie vor sind aber Betriebe am Betriebsvergleich beteiligt, die eine mehr oder minder gute Hauskalkulation aufrecht erhalten, ganz abgesehen von jenen Firmen der schweizerischen Seidenweberei, die am Betriebsvergleich nicht teilnehmen und die teilweise Kalkulationsmethoden anwenden, die zufolge ihres methodisch unrichtigen Aufbaus bisweilen zu falschen Ergebnissen führen. Leider sind solche Kalkulationsverfahren, die die Selbstkosten nicht richtig ermitteln lassen, Ursache zu einer Beunruhigung des Marktes im Sinne von Unterpreisen, auch wenn letztere nicht einmal wissentlich als solche angesetzt worden sind, sondern einfach auf eine unrichtige Kalkulationsmethode zurückgehen. Bei den Tuchfabriken sind dagegen mit zwei Ausnahmen alle dem betreffenden Verband angeschlossenen Firmen am Betriebsvergleich beteiligt und kalkulieren fast ausnahmslos nach dem neuen verbesserten Kalkulations-Prinzip, so daß dort die geschilderten Gefahren weniger stark verbreitet auftreten. Es muß deshalb angestrebt werden, in der schweizerischen Seidenweberei mit unvermindertem Nachdruck die Anwendung richtiger Kalkulationsmethoden zu forcieren.

Bekanntlich hat die schweizerische Seidenstoffweberei seit Kriegsende einen bedauerlichen Rückbildungsprozeß erlitten, der bis zum Jahre 1956 — wenn auch mit einigen unerheblichen Zwischenanstiegen — unvermindert andauerte. Die Industrie setzte im Jahre 1956 noch 70% des *Wertes* des Jahres 1947 um. Diesem Rückbildungsprozeß unterlagen selbstverständlich auch die Fabrikationsbetriebe bezüglich ihrer Produktivität, da als Folge dieser Rezession auch die mittleren Auflagegrößen erheblich zurückgingen, so daß die Seidenwebereien in den letzten Jahren ihre Produktivität nicht steigern, ja nicht einmal konstant halten konnten, sondern einen Produktivitätsrückgang, begleitet durch entsprechende Kostensteigerungen, in Kauf nehmen mußten. Dies trotz teilweise intensivsten Bemühungen um betriebliche Rationalisierung.

Der Betriebsvergleich des Jahres 1957 zeigt nun erfreulicherweise erstmals einen ausdrücklichen Produktivitätsanstieg gegenüber dem Vorjahr, obgleich die Beschäftigung, an den Stuhlstunden gemessen, kaum höher lag als 1956. Der Rationalisierungsgedanke hat in der schweizerischen Seidenweberei in größerem Umfange Fuß gefaßt, wozu der Betriebsvergleich und insbesondere die aus ihm hervorgegangene ERFA-Gruppe einen Beitrag geleistet haben.

Ein Vergleich zwischen der Wollindustrie und der Seidenweberei zeigt deutlich, daß die letztere bezüglich der Konstanz der Arbeitskräfte gegenüber der ersteren stark benachteiligt ist, was weitgehend standortsbedingt sein dürfte. Während die Wollbetriebe — mit wenigen Ausnahmen — größtenteils weiter von den großen Wohnzentren entfernt und zudem praktisch über die ganze Schweiz verstreut sind, ballt sich die Seidenweberei fast ausschließlich im Kanton Zürich zusammen, womit auch ein Arbeitsplatzwechsel innerhalb der Branche mit geringeren Schwierigkeiten verbunden ist, weil er möglicherweise nicht einmal einen gleichzeitigen Wohnsitzwechsel bedingt. Während die Wollbetriebe am Ende des Jahres 1957 einen Fremdarbeiteranteil an der gesamten Belegschaftszahl von im Mittel 17% aufweisen, beläuft sich die analoge Größe für die Seidenwebereien immerhin auf 37%. In der Seidenindustrie finden wir keine einzige Firma, die ohne Fremdarbeiter auskommt; in einem Drittel aller Firmen erreicht der Fremdarbeiteranteil sogar 50% und mehr. In beiden Branchen wechselt durchschnittlich jährlich die Hälfte der Fremdarbeiter den Arbeitsplatz, was einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von nur 2 Jahren im gleichen Betrieb entspricht. Diese zwei Jahre sind in vielen Fällen kaum mehr als die Anlernzeit. In der Wollindustrie arbeitet demgegenüber ein voller Drittel aller Firmen mit einem Fremdarbeiteranteil zwischen 0 und 10%.

Der Betriebsvergleich der Seidenwebereien 1957 zeigt einmal mehr, daß nach wie vor frappante Unterschiede in der Wirtschaftlichkeit der Erzeugung zwischen den verschiedenen Betrieben bestehen. Dies ist gleichzeitig der Beweis für das Vorhandensein weiterer großer Rationalisierungsreserven. Der Betriebsvergleich selbst darf hieraus seine weitere Existenzberechtigung ableiten und es war deshalb naheliegend, daß die daran beteiligten Firmen kürzlich einmütig dessen Weiterführung in der Zukunft zugestimmt haben. Ze.

Der Betriebsvergleich in der schweizerischen Wollindustrie

Wie in der Seidenweberei, Baumwollspinnerei und Baumwollweberei besteht seit fünf Jahren auch in der schweizerischen Wollindustrie ein Betriebsvergleich als Kosten- und Leistungsvergleich, der etwa zwei Drittel der schweizerischen Kapazität der Tuchfabriken umfaßt. Beteiligt sind daran nur vollstufige Betriebe mit Streichgarnspinnerei, Weberei, Färberei und Ausrüstung. Die aus diesem Betriebsvergleich hervorgegangene Erfahrungsaustauschgruppe zeichnet sich bekanntlich dadurch aus, daß sie von Anfang an gegenseitige Betriebsbesichtigungen zwischen den einzelnen Teilnehmerfirmen zustande gebracht hat, was ihr eine zusätzliche Aktualität verschafft.

Die am Betriebsvergleich der schweizerischen Wollindustrie beteiligten Firmen haben zum fünften Male ihren Betriebsvergleich herausgebracht, welcher das Jahr 1957 umfaßt. Der Rückblick über die fünf Jahre zeigt deutlich, daß die daran beteiligten Firmen die Rationalisierung ihres Produktions-, Verwaltungs- und Vertriebsapparates erheblich gefördert haben und die Produktivität in einem Maße steigern konnten, das nicht zu erwarten war. Die meisten Betriebe haben sich sehr ernsthaft mit den Ergebnissen der Betriebsvergleiche auseinandergesetzt und daraus ihre Schlußfolgerungen und innerbetrieblichen Maßnahmen abgeleitet, die an vielen Stellen der Unternehmungen von Erfolg gekrönt worden sind. Die Erfahrungsaustausch-Gruppe hat sich insbesondere des großen Gebietes der investitionslosen Rationalisierung angenommen, und der Jahresbericht des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller schreibt darüber 1957 folgendes:

«Bei einer bessern Ertragslage könnten die Industriellen sich energischer der Aufgabe der Produktivitätserhöhung annehmen; in dieser Beziehung wird von den meisten Betrieben allerhand nachzuholen sein. Der Investitionsbedarf in der schweizerischen Textilindustrie ist allgemein sehr beträchtlich, in der Wollsparte nicht weniger als in andern Branchen der Textilfabrikation. Auch in der investitionslosen Rationalisierung, die in der Wollindustrie, weil praktisch kostenlos, bereits stark gefördert worden ist, wird eine weitere Ausschöpfung der vorhandenen Möglichkeiten genau studiert werden müssen. Die seit fünf Jahren unter der Mehrzahl der schweizerischen Tuchfabriken durchgeführten Betriebsvergleiche haben gezeigt, daß eine der größten Reserven der investitionslosen Rationalisierung im richtigen Personaleinsatz liegt. Es sei damit keineswegs einer rücksichtslosen, einseitig über den Buckel des Menschen gehenden Rationalisierung das Wort geredet; gute 'human relations' im Betriebe zeitigen eine positive Einstellung der Arbeitnehmer zur Arbeit und stellen damit ebenfalls einen gewichtigen Beitrag zur Erreichung höherer Produktivität dar. Weitere Rationalisierungen haben in den administrativen Bereichen zu erfolgen. Der Einkauf und die Bewirtschaftung von Rohmaterial, Hilfs- und Betriebsstoffen, das Musterzimmer, die Disposition und das Terminwesen, die Buchhaltung, die Lohnabrechnung, die Verkaufsabteilung, die Spedition und die Fakturierung sind Gebiete, wo in vielen Firmen noch bedeutende Rationalisierungs-Effekte herauszuholen sind. Schließlich sollten auch das Fabrikationsprogramm, die Streubreite in den Materialien, Garnnummern und Farben und schließlich die Akquisition selbst noch mehr rationalisiert werden können.»

Der Zuzug neuer Betriebe zum Betriebsvergleich zeigt, daß derselbe nach wie vor einem regen Interesse seitens der Unternehmer begegnet, die darin einen Maßstab für die Beurteilung ihrer Wirtschaftlichkeit sehen und von dem aus immer wieder Impulse zur weiteren Kostenkomprimierung und Festigung der eigenen Konkurrenzfähigkeit in den beteiligten Betrieben ausgehen. Das aktive Interesse, welches die Mehrzahl der schweizerischen Tuchfabriken dem Betriebsvergleich und Erfahrungsaustausch entgegenbringen, ist jedenfalls ein weiterer Beweis dafür, daß diese Industriellen sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln der Selbsthilfe in ihrer Existenz zu kräftigen suchen, und nicht etwa einfach auf Hilfe von außen oder höhere Gewalt abzustellen gewillt sind. Die Zusammenarbeit im Betriebsvergleich und Erfahrungsaustausch der schweizerischen Wollindustrie wird durch neue Studienprogramme ausgebaut und fortgesetzt. W. Zeller

Rohstoffe

Die Textilfaser-Welterzeugung

Nach dem kürzlich erschienenen Jahresbericht der Bremer Baumwollbörse für 1957 betrug die Textilfaserwelterzeugung in der Saison 1956/57 insgesamt 16,8 Mio Tonnen. Auf die einzelnen Fasern verteilt, ergibt sich (geschätzt) folgendes Bild:

Baumwolle	9 014 000 t	= 53,7%
Kunstfasern	2 689 000 t	= 16 %
Jute	2 395 000 t	= 14,3%
Wolle	1 292 000 t	= 7,7%
Hartfasern	759 000 t	= 4,5%
Hanf	330 000 t	= 2 %
Flachs	270 000 t	= 1,6%
Naturseide	28 000 t	= 0,2%

Nimmt man die Hartfasern, Jute, Hanf und Flachs, heraus und faßt die eigentlichen Textilfasern für die Bekleidung für sich zusammen, so verschiebt sich das Bild wie folgt:

Baumwolle	9 014 000 t	= 69,2%
Kunstfasern	2 689 000 t	= 20,7%
Wolle	1 292 000 t	= 9,9%
Naturseide	28 000 t	= 0,2%

Die Zahlen lassen deutlich die überragende Bedeutung der Baumwolle für die Bekleidung der Menschheit erkennen, zeigen aber auch das Vordringen der Kunstfasern, die nun in der Textilfaserwelterzeugung schon seit einer Reihe von Jahren den zweiten Platz einnehmen, die Stellung der Baumwolle aber bisher in keiner Weise erschüttern konnten.

In der Saison 1956/57 sind 9 014 000 Tonnen bzw. 41 000 000 Ballen Rohbaumwolle *erzeugt* worden. Rechnet man die aus der vorherigen Saison übernommenen Bestände von 5 373 600 Tonnen bzw. 24 300 000 Ballen hinzu, ergab sich bei Beginn der Saison 1956/57 eine Versorgung von 14 387 600 Tonnen bzw. 65 300 000 Ballen.

Im gleichen Zeitraum hat der *Verbrauch* an Rohbaumwolle 9 278 200 Tonnen bzw. 42 400 000 Ballen betragen. Am Ende der Saison verfügte somit die Welt über einen Baumwollüberschuß von 5 109 400 Tonnen bzw. 22 900 000 Ballen.

Von der Weltbaumwollerzeugung der Saison 1956/57 fallen 2 938 000 Tonnen bzw. 13 000 000 Ballen = *31% auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika.* Sie halten damit ihre führende Stellung als Baumwollerzeuger und beeinflussen so die gesamte Baumwollwirtschaft der Welt. Daraus ergibt sich eine große Verantwortung nicht nur für die amerikanischen Baumwollproduzenten, son-

dern auch für die amerikanische Regierung, in deren Hand es liegt, dem Trend der Baumwollwirtschaft eine bestimmte Richtung zu geben. Wie schon in den Vorjahren, war daher auch in der Saison 1956/57 das Interesse der Baumwollweltwirtschaft auf die Baumwollpolitik der Vereinigten Staaten gerichtet.

Die *Weltbaumwollindustrie* zeigte nach dem Bericht der Bremer Baumwollbörse eine unterschiedliche Entwicklung.

In den USA dürfte die Erzeugung von Textilien auch in der Saison 1957/58 weiter zurückgehen. Der Baumwollverbrauch wird nur zirka 8 Mio Ballen betragen, gegen 8,6 Mio Ballen in der Saison 1956/57 und 9,2 Mio Ballen vor zwei Jahren. Auch in Kanada wird ein Rückgang im Baumwollverbrauch erwartet.

In Westeuropa hatte die Textilindustrie in der letzten Saison, unterstützt durch die gute Wirtschaftslage und die stabilen Preise, eindrucksvolle Fortschritte zu verzeichnen. Jedoch war in der letzten Zeit in einigen Ländern eine gewisse Ueberproduktion an Textilien zu erkennen. In Italien erwog man eine freiwillige Einschränkung der Garnproduktion, während Frankreich und Spanien einige Schwierigkeiten in der Baumwollversorgung hatten. Dagegen hat sich die Garnproduktion in England stabilisiert. In Deutschland, der Schweiz und einigen kleineren Ländern hielt sich die Textilproduktion auf einem Höchststand.

Wir entnehmen dem Bericht ferner noch folgende Angaben über die Entwicklung der in den Baumwollspinnereien und -webereien tätigen Spindeln und Webstühle:

1953	129 318 000	Spindeln	2 700 000	Webstühle
1954	129 519 000	»	2 700 000	»
1955	128 838 000	»	2 899 000	»
1956	131 340 000	»	2 801 000	»
1957	129 304 000	»	2 795 000	»

Die Uebersicht zeigt, daß in den letzten fünf Jahren kaum eine Veränderung zu verzeichnen war, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich nicht unwesentliche Verschiebungen in den einzelnen Ländern ergeben haben und Modernisierungen vorgenommen worden sind. So hat sich zum Beispiel die Zahl der Spindeln und Webstühle in Europa und Nordamerika verringert, während sie in Südamerika, Afrika (insbesondere Aegypten), Asien (insbesondere China) gestiegen ist.

Weltwollverbrauch stieg 1957 auf Höchststand

(-UCP-) Der Weltverbrauch an Schurwolle hat trotz der verlangsamten Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte im ganzen Jahr 1957 nach den vom Commonwealth Economic Committee vorgenommenen Verbrauchsschätzungen der elf bedeutendsten Verarbeitungsländer und der übrigen Welt mit 1 308 600 t den Verbrauch des Vorjahres noch um 1 % überschritten und damit den höchsten jemals registrierten Stand erreicht. In dieser Zahl ist nur die frisch vom Schaf geschorene Wolle berücksichtigt, jedoch keine Reißwolle, Kammzugabrisse, Kämmlinge, Abfälle oder nichtwollene Spinnstoffe.

In der Rangordnung der Länder ist am auffallendsten der große Aufschwung der japanischen Wollindustrie, der es im letzten Jahr gelungen ist, Westdeutschland um ein Geringes zu übertreffen und vom Platz des viertgrößten Wollverbrauchers der Welt zu verdrängen. Die Verbrauchszunahme betrug hier 9 %, in Westdeutschland dagegen 4 %. Die bedeutsamste Steigerung wird aus Italien berichtet, nämlich eine Verbrauchszunahme um 27 %. Das einzige Land, in dem ein bemerkenswerter Rückgang des Schurwollverbrauches eintrat, sind die USA mit einer Abnahme um 15 %. Der Verbrauch der Ostblockstaaten läßt sich nur annähernd schätzen. Vermutlich war er um 1 % höher als 1956. Da die Wollimporte dort etwas niedriger als im Jahr zuvor waren, dürfte der Mehrbedarf an Wolle aus dem vergrößerten eigenen Aufkommen gedeckt worden sein.

Im ganzen gesehen hatte der Wollverbrauch in den elf großen Verarbeitungsländern in der ersten Hälfte des Jahres und noch darüber hinaus zugenommen. Ab September trat jedoch ein Umschwung ein. Die Verbrauchsrate war im letzten Quartal 1957 im Verhältnis zum vierten Quartal 1956 um 10 % geringer. Damit senkte sich zum erstenmal die seit 1954 ständig gestiegene Kurve des quartalsmäßigen Schurwollverbrauches. Offensichtlich in Auswirkung der bis Ende Mai gestiegenen Wollpreise nahm die Verwendung anderer Materialien als Schurwolle, nämlich Reißwolle, Kämmlinge, Chemiefasern usw., die in der Regel der Verbilligung der Ware dienen, zu. Der prozentuale Anteil der Schurwolle am Gesamtfaserverbrauch der Wollindustrie ging, gemessen an den Daten der zehn wichtigsten Verarbeitungsländer, von 60 % im Jahre 1956 (1955: 59 %) auf 58,5 % 1957 zurück.

Besonders auffällig zeigt sich diese Entwicklung in Frankreich und Italien, wo 1957 14 % bzw. 12 % mehr andere Spinnstoffe als Schurwolle verarbeitet wurden. In den USA, Japan und Westdeutschland war dagegen eine umgekehrte Entwicklung zu beobachten.

Weltverbrauch an Schurwolle
(in 1000 t — Basis reingewaschen)

	1956	1957	Aenderung 1957 gegenüber 1956
England	215,5	218,2	+ 1 %
USA	203,7	172,4	— 15 %
Frankreich	125,6	134,7	+ 7 %
Bundesrep. Deutschland	79,8	83,0	+ 4 %
Japan	77,6	84,4	+ 9 %
Italien	56,2	71,2	+ 27 %
Belgien	35,4	34,9	— 1 %
Australien	29,5	31,8	+ 8 %
Niederlande	12,7	11,8	— 7 %
Kanada	9,5	9,5	—
Schweden	5,0	5,0	—
11 Länder insgesamt	850,5	856,9	+ 1 %
Ostblock	(254,5)	(256,3)	
übrige Welt	209,6	210,9	
Weltverbrauch	1294,1	1308,6	

Die Produktion von Kammzügen, für die Daten der elf führenden Nationen zur Verfügung stehen, war 1957 um 3 % höher als 1956. Die Zunahme betrug in Japan 22 %, Italien 18 %, Westdeutschland 13 %, Frankreich 11 % und England 1 %. In den USA ging die Kammzugproduktion hingegen um 23 % und in Uruguay sogar um 56 % zurück. Im letzteren Falle handelte es sich fast ausschließlich um eine Folge der nahezu völligen Stillegung des Handels aus Protest der Wollerzeuger und der Exporteure gegen die von der Regierung festgesetzten ungünstigen Devisenumrechnungskurse. Wie im Schurwollverbrauch, so machte sich auch in der Kammzugerzeugung die abfallende Tendenz im letzten Quartal 1957 gegenüber der Vergleichszeit 1956 deutlich bemerkbar, vor allem in den USA und in England. Frankreich, Japan, Italien und Westdeutschland u. a. konnten ihre Produktion dagegen noch erhöhen.

Die Garnerzeugung der statistisch erfaßten elf Länder nahm im letzten Jahr noch um 2 % zu, am meisten in Italien (+ 14 %), Frankreich (+ 8 %), Japan (+ 7 %) und Westdeutschland (+ 6 %). Rückläufig war die Produktion in den USA (— 9 %) und in Belgien (— 3 %).

Die Wollgewebeerzeugung in sieben wichtigen Ländern, deren Angaben in Längenmaßen vorliegen, war 1957 im

Vergleich zu 1956 kaum verändert. Die Entwicklung war jedoch sehr unterschiedlich. Frankreich steigerte die Produktion um 8 %, Westdeutschland und Japan um 4 %, Belgien und Italien, für welche nur Gewichtsangaben vorliegen, um 5 % bzw. 4 %. Australien erhöhte seine Wollgewebeproduktion um 23 %. In den beiden großen Verarbeitungsländern, in den USA und England, trat dagegen ein Rückgang um 7 % bzw. 2 % ein.

Courtellefaserproduktion in Frankreich. — Die Filés de Calais S. A. beabsichtigt, die Acrylfaser Courtelle, die von ihrer Muttergesellschaft Courtaulds (England) entwickelt wurde, zu produzieren. Die französische Gesellschaft wird die Fabrikation der Courtellefaser in ihrer Viskosefabrik in Calais vornehmen.

Die britische Courtaulds besitzt das gesamte Aktienkapital ihrer Tochtergesellschaft Les Filés de Calais S. A. Deren Großfabrik in Calais nahm im Jahre 1927 den Betrieb auf und beschäftigt heute rund 2000 Personen. Zur Hauptsache produziert die Filés de Calais Viskoserayongarn für Textilien, Cord zur Pneufabrikation sowie Viskoserayonstapelfasern. B. L.

Rückgang der Kunstfaserproduktion in den USA. — Das «Textile Economics Bureau» in New York gab vor kurzem bekannt, daß die Produktionssteigerung, die bei den neueren Kunstfasern wie Nylon und Dacron in den letzten zwei Jahren zu verzeichnen gewesen war, im ersten Vierteljahr 1958 eine Unterbrechung erfuhr. Die Produktion belief sich im ersten Quartal 1958 auf 108 Mio lb.; im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1957 mit 121 Mio lb. eine Abnahme um 10,5 %.

Als hauptsächlichster Faktor für den Produktionsrückgang der Kunstfasern wird die Stockung der Nachfrage nach Nylon bezeichnet, die im letzten Vierteljahr 1957 und in den Anfangswochen 1958 eingetreten war. Infolge der verminderten Nachfrage haben die führenden Nylonproduzenten — sowohl Du Pont als auch die Chemstrand Corporation — ihre Produktion gekürzt und Arbeiter entlassen.

Obwohl der Aufschwung, den die synthetischen Faserarten wie Dacron, Orlon und Acrilan buchen, noch andauert, ist er bereits abgeflacht. Gemäß dem amerikanischen Büro ist die Produktion von Rayon stetig im Abstieg begriffen. Die Lieferungen von Rayon bezifferten sich im vergangenen April auf rund 71 Mio lb. — 10 % weniger als im März dieses Jahres, wogegen die Abnahme gegenüber April 1957 beinahe 20 % ausmachte. Der Hauptgrund der Produktionsabnahme bei Rayon wird dem reduzierten Volumen von hochwiderstandsfähigem Garn zugeschrieben, das zumeist zur Pneuerzeugung verwendet wird. Außerdem soll die rückläufige Automobilproduktion und der zunehmende Gebrauch von Nylon anstelle von Rayon zur Cordproduktion zu diesem Rückgang beigetragen haben.

Anzeichen weisen jedoch darauf hin, daß die Nylonproduktion wieder steigen dürfte; Du Pont und Chemstrand haben infolgedessen bereits einen Teil ihrer entlassenen Leute wieder eingestellt. B. L.

Spinnerei, Weberei

Was ist reine Wolle?

Die deutsche Wollindustrie und der deutsche Textil-Groß- und -Einzelhandel hat durch die *Deutsche Wollvereinigung* eine Neufassung der Bezeichnungsgrundsätze für Wollerzeugnisse der Oeffentlichkeit übergeben. Sie stellen eine Erweiterung der im Februar 1954 veröffentlichten Bezeichnungsgrundsätze dar und regeln auch die Bezeichnungen für die Erzeugnisse, die weniger als 70 % Wolle enthalten. Sie bringen ferner eine neue Auslegung für die Verwendung von Effekten. Bisher konnten Effekte bis zu 5 % des Warengewichts bei der Berechnung des Wollgehalts nur dann unberücksichtigt bleiben, wenn es sich um sichtbare Ziereffekte handelte. Heute fallen unter diese Toleranz auch verarbeitungsbedingte technische Effekte, sofern sie aus vollsynthetischen Fasern bestehen.

Die Bezeichnungsgrundsätze machen einen Unterschied zwischen Wolle als Spinnstoff und Wolle als Spinnstofferzeugnis. Beim Spinnstoff versteht man unter Wolle ausschließlich die Wolle vom Schaf und feine Tierhaare, die im allgemeinen der Wolle gleichgesetzt werden, z. B. Alpaka, Lama, Mohair, Kamel u. a. m.

Für *Wolle als Spinnstofferzeugnis* gelten folgende Regeln:

a) Unter der Bezeichnung «reine Wolle», «garantiert Wolle» oder gleichlautend dürfen nur Spinnstofferzeugnisse angeboten werden, die im fertigen Zustand ganz aus Wolle bestehen. Für fabrikatorisch unvermeidbare Abweichungen des Wollanteils ist eine Toleranz von 2 % vorgesehen. Ferner bleiben Effekte aus anderen Spinnstoffen oder Werkstoffen bis zu 5 % unberücksichtigt. Im extremen Fall, also bei Addition aller Toleranzen, muß das Erzeugnis noch 93 % Wolle enthalten.

b) Die Bezeichnung «Wolle», ohne Zusätze wie «rein», «garantiert» usw. darf nur für Spinnstofferzeugnisse verwendet werden, die auf das Fertiggewicht bezogen im Prinzip noch einen Wollgehalt von 70 % aufweisen. Die Fabrikationstoleranz liegt hier bei 4 %, doch darf der Wollgehalt nicht unter zwei Drittel des Gesamtgewichts absinken. Zusätzlich besteht die Effekttoleranz von 5 %, so daß unter Addition aller Toleranzen im extremen Fall ein Mindestwollgehalt von 61 ⅔ % gegeben sein muß.

c) «Wollgemisch» bzw. «wollgemischt» oder gleichlautend können Spinnstofferzeugnisse genannt werden, die im fertigen Zustand nicht weniger als 51 % Wolle enthalten. Dabei sind dieselben Toleranzen wie bei «Wolle» zugelassen, d. h., daß hier bei Addition aller Toleranzen im extremen Fall mindestens 42 % Wollgehalt vorliegen muß.

d) «Wollhaltig» oder gleichlautend werden Spinnstofferzeugnisse genannt, die im fertigen Zustand wenigstens 15 % ihres Gewichts Wolle enthalten. Für Effekte ist eine Toleranz von 5 % zugelassen, das heißt im extremen Fall müssen mindestens 10 % des Fertiggewichts aus Wolle bestehen.

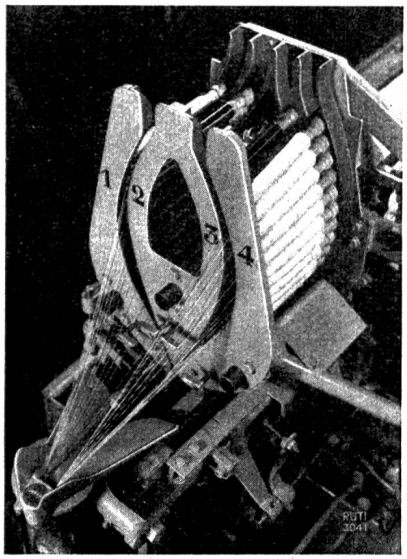
Es wird keine Unterscheidung gemacht zwischen Schurwolle, der direkt vom Schaf kommenden Neu-Wolle, und der Reißwolle, der aus Abfällen und gebrauchten Textilien wieder aufbereiteten Alt-Wolle. Wird der Begriff «Schurwolle» ausdrücklich angewandt, so muß es sich dabei um Wolle handeln, die vorher keinem Spinn- oder Filzprozeß oder einem die Faser schädigenden Verfahren bei ihrer Gewinnung unterworfen worden ist. H. H.

Anmerkung der Redaktion: Der Entscheid der «Deutschen Wollvereinigung», in der Bezeichnung der aus Wolle hergestellten Erzeugnisse keinen Unterschied zwischen solchen aus Schurwolle und solchen aus Reißwolle zu machen, kann unseres Erachtens nur als Fehlentscheid

gewertet werden. Wenn künftig der deutsche Textil-Groß- und Einzelhandel in Kleiderstoffen nach der unter a) aufgeführten Bestimmung auch Erzeugnisse, die aus 93 % Reißwolle bestehen, mit der Etikette «reine Wolle» oder «garantiert Wolle» in den Handel bringen darf, so ist dies zweifellos eine bewußte Täuschung des Käufers. Es ist uns unverständlich, wieso die deutsche Wollindustrie, die sich seit Jahren über die stets zunehmende Einfuhr minderwertiger, aus Reißwolle hergestellter «Prato»-Wollgewebe beklagt, dieser Regelung zustimmen konnte. Wenn man beim *Spinnstoff* unter Wolle *ausschließlich die Wolle vom Schaf* versteht, weshalb soll dann bei den Geweben und Gestricken der Begriff «Wolle» derart herabgewürdigt werden, daß auch ein aus Lumpen und aus bereits getragenen Kleidern wieder versponnenes und zum zweiten Male verwebtes Erzeugnis als reine Wolle auf den Markt gebracht werden darf? Darin liegt doch ein ganz krasser Widerspruch.

Vom neuen Rüti-Seiden-Spulenwechsel-Automat

Die alte Garde unserer Webermeister und Webereitechniker mag sich sicher noch daran erinnern, daß die Maschinenfabrik Rüti mit ihrem ersten einschützigen *Spulenwechsel*-Automat für Seide, den sie im Jahre 1912 herausbrachte, in allen Fachkreisen großes Aufsehen erregte. Jener erste Seiden-Spulenwechsel-Automat entstand, weil schon damals einige Seidenwebereien ihre Betriebe automatisieren wollten. Der Spulenwechsel-Automat für Seide stieß aber zu jener Zeit bei vielen maßgebenden Fachleuten noch auf Widerstand und Ablehnung. Es war die Zeit, da die *Kunstseide* in den Seidenwebereien vermehrten Eingang fand und hauptsächlich als Schußmaterial verarbeitet wurde. Wenn man sich an jene Jahre erinnert, wo das Problem «wie verhindert man Glanzschüsse?» in fast jeder Seidenweberei an der Tagesordnung war, so war der Widerstand verständlich. Die Maschinenfabriken strebten aber trotzdem die Automation der Webstühle auch für Seide an und entwickelten dann, um die Argumente der Skeptiker — die feine Seide eigne sich dafür nicht — zu entkräften, vorerst die Schützenwechsel-Automaten für Seidengewebe.



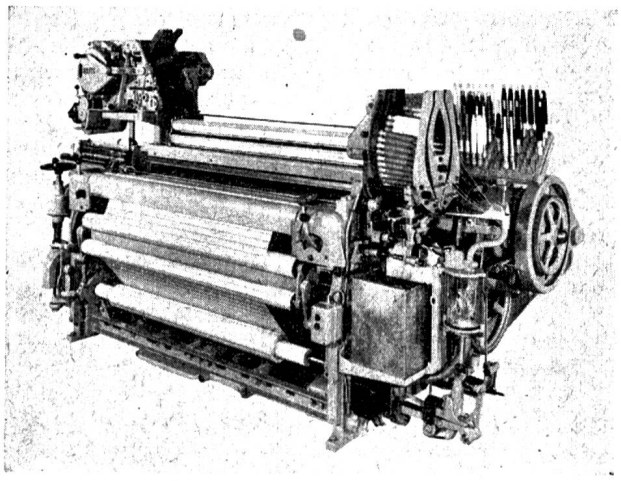
4-Farben-Magazin in «Tropfenform»

Seither sind einige Jahrzehnte vergangen, die Kunstseide wurde schon längst von ihren einstigen Kinderkrankheiten befreit, während dafür die neuen vollsynthetischen Fasern nicht nur die Webereien, sondern auch die Textilmaschinenfabriken wieder vor neue Aufgaben und Probleme stellten. Diese Probleme lagen in der Weiterentwicklung gewisser mechanischer Teile, deren Präzision und Feinfühligkeit den besonderen Eigenschaften der neuen Fasern angepaßt werden mußten. Wenn heute die Skeptiker des Spulenwechsel-Automaten für Seide zurückkehren könnten, würden sie nicht nur staunen, sondern sich herzlich freuen darüber, zu welcher Präzisionsmaschine der Seiden-Spulenwechsel-Webautomat seither geworden ist.

Damit haben wir schon angedeutet, daß der neue 4-schützige Rüti-Spulenwechsel-Automat das Ergebnis einer langen Entwicklungszeit in der Konstruktion mehrschüssiger Automaten für Seide und Rayon ist. Mit seinem Fallkanalmagazin erfüllt er vor allem die Wünsche der modisch orientierten Seiden- und Rayonwebereien und stellt für sie die ideale Weiterentwicklung des schon in vielen Betrieben mit besten Leistungen laufenden 2-Schützen-Webautomaten von Rüti dar.

Das neue 4-Farben-Magazin in «Tropfenform» garantiert einen raschen, sanften und sicheren Spulenwechsel. Konstruktiv weist es folgende Hauptmerkmale auf:

— Elektromagnetische Steuerung
— Zwangsläufig arbeitende Außenschere
— Schneller Spulenwechsel durch Spezialhammer
— Leichtes Nachrutschen ohne Drehen der Spulen im Kanal
— Durch die «Tropfenform» liegen die Spulen selbsthemmend im Magazin; das Schußmaterial wird geschont
— Selbst halbvolle Spulen werden fehlerlos gewechselt
— Der Vakuumadapter spannt schonend die Fadenenden
— Das Magazin faßt 76 Spulen
— Rasches Auffüllen, auch bei unterschiedlichem Schußverbrauch, ohne Gefahr der Verwechslung.



Rüti-Spulenwechsel-Webautomat SINZAW/4

Der Praktiker dürfte an diesem neuen Rüti-Seiden-Spulenwechsel-Automaten eine Reihe konstruktiver Einzelheiten ganz besonders zu schätzen wissen, da sie ihm bei hohen Leistungen die Anfertigung von Qualitätsgeweben ermöglichen.

So ist zum Beispiel nach erfolgtem Spulenwechsel schon der erste Schußeintrag vollständig eingefädelt, so daß er unter gleicher Ablaufspannung erfolgt wie die

nachherigen Schüsse. Die Außenschere in Verbindung mit der Spannstabschere trägt wesentlich zur Vollendung bei; das abgeschnittene Schußfadenende wird absolut zuverlässig abgesogen, so daß ein Einziehen von Resten ganz ausgeschlossen ist.

Ein weiterer Vorteil ist der lange Schützenbremsweg, der nicht nur eine sichere Bremsung ergibt, sondern auch das Abrutschen von Spulenwicklungen vermeidet. Klemmschützen und ringlose Spulen ermöglichen einen sanften Spulenwechsel, verunmöglichen ein Verklemmen und halten die Abzugsverhältnisse konstant, so daß die Bremsung des heiklen Schußmaterials heute gar keine Probleme mehr aufwirft. Die zuverlässige Peitschensicherung vermeidet Peitschenbrüche, und durch den Pickerrücklaß werden die Schützen beim Kastenwechsel auf sichere Weise freigegeben. Es sei ferner erwähnt, daß der Vakuum-Adapter stets für elastisch gespannte Fäden im Fallkanalmagazin und ein zuverlässig arbeitender elektrischer Tastfühler für eine sichere Schußüberwachung sorgen. Jeder Webermeister wird auch die von anderen Bewegungen unabhängige Schiebezahn-Wechselvorrichtung, welche die Schützenkasten sehr ruhig bewegt, zu schätzen wissen.

Es sei ferner der automatische Kettnachlaß gestreift, der heute bekanntlich als Voraussetzung für die Anfertigung hochwertiger Gewebe gilt. Er wird erreicht durch die genau arbeitende Kettbaumschaltung mit Hebelgewichtsdämmung zum Ausgleich der kleinsten Spannungsdifferenzen. Die Steuerung der Schaltung erfolgt durch Exzenter auf der Unterwelle.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf einen großen Vorteil für den Webermeister: die *Rüti-Einstell-Lehren,* die in Verbindung mit der bewährten *Regulieruhr* jegliche Unsicherheiten in der Einstellung der Seiden-Webautomaten vermeiden. Ohne irgendwelche Schwierigkeiten können die einzelnen Maschinen den Anforderungen entsprechend richtig und einheitlich reguliert werden. Im Mehrschichtenbetrieb werden diese Lehren überhaupt als das entscheidende Hilfsmittel zur Erreichung hoher Produktion angesehen.

Ergänzend sei noch beigefügt, daß die Rüti-Webautomaten SINZAW/4, die sich auch für die Verarbeitung von Stapelfasern aus Kunstseide und zur Herstellung von Mischgeweben vortrefflich eignen, an den diesjährigen internationalen Messen in Mailand und Hannover, wo sie mit rund 190 T/min liefen, große Beachtung gefunden haben.

Qualitätstextilien aus Japan. — Dem japanischen Entwurfszentrum der Textilindustrie (sowie der Töpferei- und mehrerer anderen Industrien) sollen durch die japanische Regierung bedeutende Subventionen gewährt werden, sobald der Ministerrat einem diesbezüglichen Projekt für die Exportförderung zustimmt. Im Rahmen dieses Programmes wurde vor kurzem durch das Wirtschaftsplanungsamt der Regierung bekanntgegeben, daß die Produzenten dieser Industrie unterstützt werden müßten, um Qualitätswaren für den Export nach Westeuropa, den Vereinigten Staaten, Kanada und nach Australien produzieren zu können. Durch die Regierungssubventionen soll die Nachahmung von Waren mit ausländischen Entwürfen verhindert werden; außerdem soll damit die Schaffung japanischer Entwürfe gefördert werden. Wenn es notwendig sein würde, wäre die japanische Regierung auch bereit, die Errichtung neuer Entwurfszentren für andere Industrien zu unterstützen. B. L.

Färberei, Ausrüstung

Siliconimprägnierte Textilien

(-UCP-) Siliconimprägnierte Textilien wurden im Jahre 1957 in breiterer Front auf den Markt gebracht und haben auch bereits in der modischen Kleidung Eingang gefunden. Es wurden spezielle Imprägnierungsmittel für Textilien geschaffen, die einen hervorragenden Abperleffekt ergeben. Siliconimprägnierte Textilien haben einen weichen, seidigen Griff; auch die Schmutzempfindlichkeit, besonders gegen wäßrige Lösungen, wird bedeutend vermindert. Ebenso können durch Tinte, Fruchtsäfte, Weine usw. hervorgerufene Flecken weitaus leichter beseitigt werden. Die Siliconimprägnierung ist außergewöhnlich widerstandsfähig gegen wiederholte Chemischreinigung und Naßwäsche. Die Gewebeporen werden nicht verengt, da die Siliconimprägniermittel stark verdünnt mit einem Siliconauftrag von etwa 2 Prozent angewendet werden.

Silicone werden über viele Zwischenstufen, ausgehend von dem Element Silizium, hergestellt. Im wichtigsten Synthese-Abschnitt wird zwischen Silizium und Kohlenwasserstoff-Resten eine stabile Verbindung geschaffen. Die siliziumorganischen Verbindungen weisen eine bisher nicht gekannte Beständigkeit unter extremen Temperaturverhältnissen aus.

Auf der Textilfaser bildet sich ein unsichtbarer, wenige Molekülschichten dicker Siliconfilm, dessen Elastizität die Knitterfestigkeit erheblich verbessert. Siliconimprägnierungsmittel werden als 65prozentige Lösung in Methylenchlorid oder, um dem Verbraucher die Herstellung einer Emulsion zu ersparen, als 40prozentige wäßrige Emulsion geliefert, die vom Textilausrüster bevorzugt wird. Es ist darauf zu achten, daß diese 40prozentige Emulsion nur begrenzt lagerfähig ist und innerhalb zehn Wochen verbraucht werden sollte. Die oben erwähnte 65prozentige Lösung ist lagerbeständig, wobei zu beachten ist, daß sie nicht mit Alkalien oder Aminen in Berührung kommt. Mit Basen entwickelt sie nämlich Wasserstoff. Sie ist speziell für die Textilimprägnierung bestimmt und erzeugt von allen Silicon-Imprägnierungsmitteln die beste wasserabweisende Wirkung. Das Textilgut soll vor der Imprägnierung von fett- oder ölartigen Schichten, von Netzmitteln usw. gründlich befreit werden, damit ein gleichmäßiges Aufziehen der Imprägnierungsflotte auf die Faser gewährleistet ist. Ist nicht genügend entschlichtet, dann können Benetzungsschwierigkeiten und nach dem Auskondensieren Fleckenbildung auftreten. Für die zweckmäßige Entschlichtung des Textilgutes können keine allgemein gültigen Vorschläge gemacht werden. In jedem Falle ist nach dem Entschlichten mit warmem und kaltem Wasser gründlich nachzuspülen.

In den meisten Fällen wendet die Textilindustrie das Emulsionsverfahren an. Zu diesem Zweck stellt der Verbraucher eine Imprägnierflotte her, welche mit einer gepufferten Zirkonoxychloridlösung versetzt wird. Dabei soll möglichst nur destilliertes oder Kondenswasser verwendet werden. Nachfolgend eine Rezeptur, die nähere Einzelheiten hierüber bringt, wobei unter «Teile» immer Gewichtsteile zu verstehen sind. Die gepufferte Zirkonoxychloridlösung erhält man nach folgendem Schema:

1. 50 Teile heißes Wasser von 80 bis 90 °C werden zu 3 Teilen Zirkonoxychlorid (technisch) gegeben.
2. 2,7 Teile Natriumazetat werden in 50 Teilen Kaltwasser aufgelöst und anschließend mit 0,9 Teilen Eisessig versetzt.

3. Die Lösung nach 1. wird nach dem Erkalten mit der Natriumazetat-Eisessig-Lösung nach 2. vermischt, und es entstehen 100 Teile.

Einzelne Firmen liefern auch Katalysatoren, mit denen die Herstellung der Emulsionsflotte wesentlich vereinfacht ist. Rezept: 5 Teile Emulsion, 92 Teile destilliertes Wasser oder Kondenswasser. In die verdünnte Emulsion gibt man unter Umrühren 3 Teile Katalysator D 20, und man erhält 100 Teile gebrauchsfertige Imprägnierflotte mit 2% Silicongehalt.

Zur Erzielung optimaler Effekte reicht im allgemeinen ein Silicongehalt der gebrauchsfertigen Flotte von 1,5 bis 2% aus. Die Flotte zieht auf das Textilgut nicht substantiv auf, so daß die einmal eingestellte Konzentration während der Imprägnierung konstant bleibt. Als Beschleuniger dienen gewöhnlich Salze oder organische Verbindungen bestimmter Metalle. Diese haben die Aufgabe, die Kondensationstemperaturen auf eine für Textilien erträgliche Höhe herabzusetzen und die Dauer der Kondensation abzukürzen. Mit den heute bekannten Katalysatoren läßt sich die Ware bei 140°C in ca. 5 bis 7 Minuten, bei 120°C in 10 Minuten kondensieren. Auch bei Raumtemperaturen ist die Kondensation mit Hilfe der Katalysatoren durchführbar. Sie dauert jedoch unter dieser Bedingung ca. 6 bis 8 Wochen. Die Imprägnierung wird am besten am Foulard durchgeführt. Der günstigste Abquetscheffekt liegt je nach Art des Gewebes im Bereich von 70 bis 100%.

Textilimprägnierungen mit der Siliconlösung wurden erfolgreich sowohl bei Geweben aus natürlicher Faser, wie Baumwolle, Wolle und Seide, als auch bei Textilgut durchgeführt, das aus synthetischem oder halbsynthetischem Fasermaterial besteht. Besonders günstige Effekte lassen sich auf Polyamid-Geweben, PVA-Fasern sowie auf Baumwolle und Wolle mit Zellwolle erzielen.

Die durch diese Imprägnierung erzeugte klebstoffabstoßende Wirkung wird besonders ausgenützt bei Transportbändern für Rohkautschuk.

Siliconimprägniermittel werden bis jetzt fast nur in Ausrüstungsbetrieben zur Behandlung von Meterware verwendet. Sie könnten sich aber, in Lösungsmitteln gelöst, auch gut für die sogenannte Trockenimprägnierung in Chemischreinigungsfirmen eignen. Zur Verdünnung lassen sich nur Chlor-Kohlenwasserstoffe, wie Tri- und Perchloäthylen sowie Benzin verwenden. Während bis vor kurzem für die Imprägnierung im Lösungsmittelverfahren nur solche Beschleuniger zur Verfügung standen, die die Kondensation erst bei Temperaturen von 120°C und mehr ermöglichten, sind nun Katalysatoren bekannt, die schon bei 80°C anspringen. Auf Baumwollartikeln (Popeline) kommt die Ueberlegenheit der Silicon-Imprägnierung durch ihre vorzügliche Beständigkeit gegen Chemischreinigung zur Geltung. Mit dem sogenannten Spray-Test-Gerät wurde der Abfall der Imprägnierwirkung auf Baumwollpopeline messend verfolgt und die Beständigkeit der Silicon-Imprägnierung mit der eines erstklassigen Paraffin-Imprägnierungsmittels verglichen. Die einzelnen Textilabschnitte wurden jeweils 30 Minuten lang in Perchloräthylen gereinigt.

Beständigkeit einer Paraffin- und einer Silicon-Imprägnierung auf Baumwolle gegen Chemisch-Reinigung

	Ausgangswert	Zahl der Reinigungen mit Perchloräthylen 1	2	3	4	5	6
Baumwollpopeline paraffin-imprägniert	100	70	50	—	—	—	—
Baumwollpopeline silicon-imprägniert	100	100	100	100	90	90	80

Nach der gleichen Methode wurden auch mehrere Zellwoll-Qualitäten geprüft. Hier wurde durchschnittlich sogar nach fünf Reinigungsvorgängen noch ein Wert von 100 gefunden. H. Heiner

---

Neue Färbe-Testmaschine. — Die bisher üblichen Färbe-Testverfahren bereiten gewisse Schwierigkeiten; insbesondere haben sie den Nachteil nicht vergleichbarer Resultate. Es wurden daher die die Farbabsorption der Faser bestimmenden Faktoren studiert und eine neue Testmaschine entwickelt. Manney von ICI hat bereits eine Maschine entworfen, die sowohl die Temperatur als auch die Bewegung der Probe kontrolliert; die neue Maschine weist jedoch außerdem den zusätzlichen Vorzug eines konstanten Badvolumens auf. Ihre wichtigsten Vorteile sind:

a) Färbebadheizung: Eintauchen des Färberezipienten in ein elektrisch beheiztes, heißes Wasserbad. Der Heißwassertank hat eine Kapazität von 14 Liter und ist von einem mit Glaswolle gefüllten Doppelmantel umgeben. Für das Erhitzen werden 20 A (bei 220 V) benötigt. Ein elektronischer Regler (Vartax) mit zwei Thermometern (10 bis 50 Grad und 50 bis 100 Grad Celsius) hält konstante Badtemperatur.

b) Die Bewegung der Probe kann durch eine elektromechanische Vorrichtung genau kontrolliert und auf jeden gewünschten Wert zwischen 40 bis 200 Bewegungen je Sekunde eingestellt werden.

c) Die Konstanz des Badvolumens wird durch zwei Spezial-Kugelkühler gesichert. Der Materialträger kann durch sie hindurchlaufen, wobei je nach Bedarf der größere oder kleinere Kühler verwendet wird.

d) Die Färberezipienten sind aus Glas gefertigt. Es ist möglich, Versuche mit 2—3-g-Proben bei einem Badverhältnis von 1/30 bis 1/20 durchzuführen.

e) Materialträger: Bei den meisten der insgesamt 800 durchgeführten Versuche wurde das Gewebe von mit kleinen Löchern versehenen Stäbchen durch die Kühler gestoßen; bei Flocken oder Fasern werden kleine Drahtnetzkörbchen verwendet.

Die nach dieser Methode erhaltenen Resultate sind untereinander gut vergleichbar und weisen eine Fehlergrenze von nur 0,05 Prozent auf. Dr. H. R.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

(R) **Cibalanrotbraun RL** färbt Wolle, Naturseide und Polyamidfaserstoffe in rotstichigen Brauntönen, deren Echtheiten dem Cibalan-Standard entsprechen. Hervorzuheben ist die selbst in hellen Tönen sehr gute Lichtechtheit. Der Farbstoff gehört zur Egalisiergruppe I und zieht demnach sehr egal auf. Cibalanrotbraun RL wird allein oder in Mischung mit anderen Cibalanfarbstoffen namentlich zur Herstellung von Kupfer- und Rostnuancen verwendet. Der Farbstoff ist auch für den Vigoureuxdruck geeignet.

(R) **Cibaneutrenorange FR** liefert auf nativen und regenerierten Zellulosefaserstoffen sehr brillante gelbstichige, licht-, schweiß-, wasch- und chlorechte Orangetöne. Gleich den übrigen Marken des Sortiments lassen sich die Drucke durch kurzes neutrales Dämpfen oder durch Thermofixierung oder durch saures Dämpfen entwickeln; auch nach dem Naßentwicklungsverfahren anwendbar. Cibaneutrenorange FR wird für den Direktdruck neben anderen Cibaneutren- sowie (R) Cibanogen-, (R) Ciba-, (R) Cibanon-, (R) Cibantin-, (R) Cibacron-, (R) Coprantin- und (R) Oremasin-Farbstoffen empfohlen.

(R) Registrierte Marke

Markt-Berichte

Rohseiden-Marktbericht. — Die statistischen Zahlen der japanischen Regierung über den Rohseidenmarkt für den Monat Mai 1958 lauten wie folgt (in Ballen von 132 lb.):

	Mai 1958	gegenüber Mai 1957	Jan./Mai 1958	Jan./Mai 1957
Produktion	B/	%	B/	B/
Machine reeled silk	17 128	+ 1	96 387	85 222
Hand reeled silk	4 631	+ 50	24 944	20 357
Douppions	997	— 30	5 238	6 966
Total	22 756	+ 6	126 569	112 545
Inland-Verbrauch	15 196	— 17	80 484	94 464
Export				
Machine reeled silk	1 983	— 41	10 918	19 803
Douppions	1 082	— 15	3 310	4 514
Total	3 065	— 34	14 228	24 317
Stocks Ende Mai 1958			Ende Mai 1958	Ende Mai 1957
Spinnereien, Händler, Exporteure, Transit	11 422	+ 17	11 422	9 777
Custody Corporation	2 420	+ 248	2 420	695
	13 842	+ 32	13 842	10 472
Regierung	43 744	+ 710	43 744	5 402
Total	57 586	+ 263	57 586	15 874

Die Ablieferungen in New York betrugen im Mai 3071 B/ gegenüber 2679 B/ im Vormonat, bei einem Stock von 6642 B/ gegenüber 7104 B/ Ende April 1958.

Gerli International Corporation

Uebersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York, -IP-) Obwohl sich in letzter Zeit die Anzeichen mehren, daß die Rezession in den Vereinigten Staaten ihren Höhepunkt überschritten hat, verharren die internationalen Rohstoffmärkte in ihrer abwartenden Haltung. Die Verbraucher disponieren noch immer mit größter Vorsicht und es scheint, daß sich wieder einmal die Sommerflaute einstellen wird, bevor noch eine deutliche Frühjahrsbelebung eingetreten ist. Nach wie vor tendierte *Baumwolle* unregelmäßig, was einerseits auf die günstigen Ernteberichte, andererseits auf die Unsicherheit bezüglich der künftigen USA-Baumwollpolitik zurückzuführen ist. An den *Wollmärkten* machten sich alle Anzeigen des Auslaufens der diesjährigen Saison bemerkbar. Die Notierungen waren im allgemeinen fest, aber das Geschäft schon vielfach sehr ruhig.

Wie das amerikanische Landwirtschaftsministerium bekanntgab, dürfte der Baumwollübertrag der USA am 1. August 1958 etwa 8,7 Mio Ballen betragen, gegen 11,3 Mio Ballen am 1. August 1957. Die Qualität der Ernte der Saison 1957 sei allerdings die niedrigste gewesen, die in den USA jemals zu verzeichnen war. Mit Ausnahme der entferntesten Weststaaten habe das regnerische Wetter auch die diesjährige Aussaat beeinträchtigt. Der gesamte Baumwollabsatz der USA in der Saison 1957/58 wird auf rund 13,6 Mio Ballen geschätzt, wobei die Exporte mit zirka 5,6 Mio Ballen in Rechnung gesetzt werden. In dem am 30. Juni endenden Fiskaljahr hat die amerikanische Regierung bis zum 22. Mai mehr als 440 Mio Dollar zur Finanzierung des Baumwollexportes zur Verfügung gestellt. — In der Zeit vom 1. September 1957 bis zum 14. Mai 1958 erreichten die Baumwollausfuhren Aegyptens 3,8 Mio Kantar oder rund 525 960 Ballen gegenüber 4,4 Mio Kantar in der Vergleichszeit der vorhergehenden Saison. In der brasilianischen Landwirtschaftsvereinigung wurde die Baumwollpolitik der Regierung lebhaft kritisiert. Das Exportverbot der CACEX werde die Inlandspreise noch weiter drücken und die Pflanzer restlos der Industrie ausliefern. Dadurch würden die Pflanzer das Interesse am Baumwollanbau verlieren, und schließlich werde Brasilien noch zu Baumwollimporten gezwungen sein. Schon die diesjährige Ernte wird auf nur 270 000 t gegen 310 000 t veranschlagt. Abzüglich der bereits getätigten Verkäufe von 30 000 t Baumwolle bleiben für den Inlandbedarf und den Uebertrag 240 000 t, gegen 234 000 t in der Saison 1956/57. Bei guter Nachfrage in den vorderen Sichten der neuen Ernte begann der *Bremer Baumwollterminmarkt* Mitte Juni mit leicht erhöhten Preisen. Im Verlauf des Marktes zeigten die Käufer jedoch größere Zurückhaltung, da sehr günstige mexikanische Angebote in Baumwolle neuer Ernte auf die Preise drückten. Oktober-, Dezember- und Märztermine wurden bevorzugt gehandelt. Auch der Effektivmarkt stand unter dem Eindruck sehr günstiger Mexikoangebote der neuen Ernte.

Das Auslaufen der Wollsaison wurde Ende Juni recht fühlbar. In Australien fand in der dritten Juniwoche nur in Sydney eine Auktion statt mit einem Angebot von insgesamt 60 000 Ballen. Bei den bisherigen Versteigerungen traten als Hauptkäufer Japan sowie west- und osteuropäische Länder auf. Großbritannien zeigte nur begrenztes Kaufinteresse. Die Tendenz war im allgemeinen fest. Abgesehen von der leichten Erhöhung der Käufe der inländischen Industrie war der argentinische Wollmarkt weiter sehr ruhig und die Exporteure zeigten nur geringes Interesse. Ein Preistrend ist nicht festzustellen, da sämtliche Umsätze nur auf vorläufiger Basis erfolgen. Der Markt in Uruguay hat dagegen bei besserem Käuferinteresse wieder eine normale Umsatztätigkeit erreicht. Abschlüsse erfolgten mit Osteuropa, Großbritannien und den EWG-Staaten, bei anziehenden Notierungen. — Bei den ersten diesjährigen süddeutschen Vollschurwoll-Versteigerungen in Neu-Ulm herrschte eine lebhafte Beteiligung. Die angebotenen 8000 Zentner Schweißwolle wurden restlos abgesetzt. Die Preise paßten sich der internationalen Marktbasis an.

Mode-Berichte

Um die «Goldene Bayer-Schere 1958»

Die Schlußveranstaltung der «Goldenen Bayer-Schere 1958» auf dem Petersberg am Rhein, bei der die Siegerpreise an Modeschulen, Stoff- und Modeschöpfer überreicht wurden, war eine Huldigung vor der Königin Mode.

Dem Festakt auf dem Petersberg war eine Modeschau-Tournee über 5920 km durch 13 Städte in 5 Ländern Europas vorausgegangen: Baden-Baden, Stuttgart, Zürich, Wien, München, Frankfurt, Leverkusen, Hamburg, Hannover und Berlin, sowie Brüssel mit der Weltausstellung, das Tulpenparadies Keukenhof und Amsterdam waren ihre Stationen. Bei diesen im festlichen Rahmen durchgeführten Veranstaltungen spendeten 30 000 Zuschauer begeisterten Beifall. Bemerkenswert war das Interesse vieler Besucher an den mit den Modeschauen verbundenen Ausstellungen, an welchen die ausgelegten vielfältigen Stoffe aus Bayer-Fasern auf Griff und Qualität geprüft werden konnten.

Nach diesem so geglückten Verlauf der Mode- und Stoffschauen war alles gespannt zu erfahren, was der internationalen Prominenten-Jury am besten gefallen hat.

Die ursprünglich vorgesehene Zahl der Gewinner einer Goldenen Bayer-Schere mußte von acht auf neun erhöht werden, da zwei Strandkleider die gleiche Stimmenzahl erhielten.

Den Preis die «Goldene Bayer-Schere 1958» empfingen: die Modeschule der Stadt Wien für einen Strandanzug aus «Dralon», die Meisterschule für Mode Hamburg für ein Strandensemble aus »Dralon», die Meisterschule für das Kunsthandwerk Berlin für ein Sport- und Reisekleid aus «Dralon» mit Schurwolle, die Modeschule Friedmann in Zürich für das Sommerkleid «Jardin des roses» aus «Dralon»-Imprimé (welches wir mit den andern Wettbewerbsmodellen dieser Schule in der Juni-Nummer auf Seite 145 im Bilde gezeigt haben), die Ecole Fernand Cocq in Brüssel für ein Kostüm aus «Dralon»-Schurwoll-Fresko, die Werkkunstschule Wiesbaden für ein Ensemble — Kleid aus «Dralon» mit Schurwolle und Mantel aus Ninoflex mit «Dralon», die Modeakademie van Braam & Wilbaut in Amsterdam für ein Cocktailkleid aus «Dralon»-Imprimé, die Textilingenieurschule Krefeld für ein Tageskleid aus «Dralon»-Imprimé und Mantel aus Ninoflex mit «Dralon», und ferner die Modeschule Düsseldorf für ein Abendkleid aus «Perlon»-Borken-Chiffon.

Sonderpreise für gute Leistungen im Rahmen des Wettbewerbes erhielten die Werkkunstschulen in Hannover, Kassel, Köln und Trier. Außerdem wurden für die schönste Création mit einer Goldenen Bayer-Schere noch acht deutsche Modehäuser in Berlin, Krefeld und München ausgezeichnet. Zum festlichen Abschluß erhielten ferner 17 deutsche und drei französische Firmen Goldplaketten für die modisch und technisch interessantesten Neuentwicklungen aus Bayer-Fasern.

Das Ziel des Wettbewerbes um die «Goldene Bayer-Schere», durch einen friedlichen Wettstreit der Modeschulen — verbunden mit einer Vorbildschau der Modeschöpfer — einen Ueberblick über die Vielzahl der Stoffe aus Bayer-Fasern und deren vielfältige Verarbeitungsmöglichkeiten zu geben, ist in vollem Maße erreicht worden. Die Leistungen der Modeschöpfer von heute und morgen waren vielseitig und originell; sie besaßen ein hohes modekünstlerisches Niveau.

Was dabei augenfällig an schönen Stoffen, Gewirken und Modellen gezeigt wurde, gewinnt besonderes Gewicht durch die Tatsache, daß Textilien aus Bayer-Fasern auch hohe Qualität verbürgen. Die Spezialfaser «Dralon», das jüngste Mitglied der Bayer-Faser-Familie, ist wegen ihrer großartigen Trage- und Pflegeeigenschaften ein Sonderbeweis für den hohen Stand von Forschung und Technik der deutschen Chemiefaserindustrie.

Durch die fortschrittliche textile Verarbeitung der Bayer-Fasern und durch die meisterhafte modische Gestaltung der daraus gefertigten Stoffe wurde 1958 der traditionelle Wettbewerb um die «Goldene Bayer-Schere» wieder ein großer Erfolg.

Ausstellungs- und Messeberichte

Dornbirner Messe 1958. — In wenigen Wochen öffnet die Dornbirner Export- und Mustermesse neuerdings ihre Tore für die Tage vom 1. bis 10. August. Die wichtigste Abteilung derselben ist die Textilfachmesse mit Textilfasern, Halb- und Fertigfabrikaten, Textilmaschinen und Textilchemikalien, in welcher auch die Schweiz wieder gut vertreten sein wird. Die Vereinigung österreichischer Seidenweber zeigt in Dornbirn eine große Sonderschau von Seidenwaren aller Art, an der sich 21 Firmen beteiligen werden. Schon in früheren Jahren fand das Angebot der österreichischen Seidenindustrie in Dornbirn ein starkes internationales Interesse. Der Verband der Vorarlberger Stickereiindustrie und das vor einiger Zeit errichtete Oesterreichische Baumwollinstitut stellen in Gemeinschaftsständen aus. Erwähnt sei auch, daß die holländische Textilindustrie mit einer Kollektivausstellung vertreten sein wird. Holland offeriert Garne und Stoffe aus Baumwolle und Wolle sowie Artikel aus der Bekleidungs- und Wäscheindustrie.

In der Textilmaschinenhalle, wo reger Betrieb herrschen wird, zeigt eine württembergische Fabrik aus Polyamid und anderen Kunststoffen gefertigte Bestandteile von Maschinen der Spinnerei, Zwirnerei, Weberei und anderer Textilzweige. Das Angebot bringt u. a. Putzwalzenstifte, Füße für Flyer-Aufsteckspindeln, Separatoren oder Ballonfänger für Spinn- und Zwirnmaschinen, Fadenführer für Fach- und Spulmaschinen. Man wird auch Gelegenheit haben, die neuere Entwicklung im Textilmaschinenbau der Tschechoslowakei und Polens studieren zu können.

Es sei weiter noch erwähnt, daß während der Messe eine internationale Modeschau, an welcher die französische Haute Couture mit 60 Modellen vertreten sein wird, ferner ein internationales Trachtenfest mit einer einmaligen Vorführung von modernisierten Trachtenmodellen, sowie eine Wäschemodeschau und einige wichtige Textilfachtagungen stattfinden werden.

Die Leipziger Herbstmesse 1958 findet vom 7. bis 14. September 1958 statt. Das Angebot erstreckt sich auf alle Zweige der Leichtindustrie und umfaßt auch wieder einige Gruppen technischer Gebrauchsgüter, die bereits seit einigen Jahren zu einem festen Bestandteil der Herbstmesse geworden sind. Alle 30 Messegruppen enthalten (auf 16 Messehäuser und mehrere Messehallen verteilt) ein übersichtlich gegliedertes internationales Angebot.

Kongresse, Tagungen

Erfolgreicher Verlauf des Internationalen Kongresses der Wirkerei- und Strickereiindustrie in Luzern

Der in Luzern durchgeführte Internationale Kongreß der Wirkerei- und Strickereiindustrie war von zwölf westeuropäischen Ländern sowie von den Vereinigten Staaten von Nordamerika beschickt und hat einen sehr erfolgreichen Verlauf genommen. Die Gestaltung des Kongresses als eine Arbeitstagung erlaubte die Behandlung der mannigfaltigen Probleme dieser Industriegruppe, die allein in Europa rund 400 000 Menschen beschäftigt, die Wirk- und Strickwaren im Werte von rund 2,4 Milliarden Dollar herstellen. Im Vordergrund standen Schlußberatung und Promulgation des «Code of Fair Trading», der eine Verständigung der westeuropäischen Wirkerei- und Strickereiindustrie über die Warenbezeichnungen und Handelsusanzen herbeiführt. Das Ziel liegt nun darin, den Code in den kommenden Jahren auszubauen und zu verfeinern, wobei insbesondere auch über die

Qualitätskontrolle und deren technische Durchführung eine im Interesse von Industrie, Handel und Verbrauch liegende Uebereinkunft erwünscht und angestrebt wird. Die Vertreter der nationalen Verbände haben im Anschluß an das grundlegende Referat über den Code von H. Kennewell (Großbritannien) ihre formelle Zustimmungserklärung erteilt, verbunden mit der Bereitschaft, den Code in ihren Ländern bis Ende Oktober 1958 ratifizieren zu lassen.

Die Aussprache über die Fragen der Statistik ergab die Wünschbarkeit des Ausbaus dieser Erhebungen, die insbesondere auch im Zeichen der *verstärkten internationalen Zusammenarbeit* eine steigende Bedeutung finden. Die Integration der europäischen Wirtschaft erfordert eine bedeutend bessere Dokumentation als sie bisher vorliegt. Das betrifft nicht nur den Bereich des mengenmäßigen Umfangs der nationalen Produktion, sondern vor allem auch die Probleme der Zollbelastungen. Die der Konferenz unterbreiteten Berichte über die internationale Statistik 1956/1957 (J. Flament, Frankreich) und die Darlegungen von H. Kennewell (Großbritannien) über die Frage des Ausbaus haben gleichzeitig die Mängel und die Notwendigkeit der Statistiken dargelegt.

Der Gedanke der verstärkten Zusammenarbeit innerhalb der nationalen Gruppen dieser Industriegruppe kam vor allem auch in den Darlegungen des amerikanischen Delegierten S. S. Korzenik zum Ausdruck, der in seinem Referat über die Kollektivpropaganda in der Wirkerei- und Strickereiindustrie die neuen Entwicklungstendenzen aufzeichnete, die deutlich zu einer verstärkten Berücksichtigung der Kollektivpropagandamethoden führen. Die von Dr. W. Staehelin (Zürich) als Diskussionsleiter geführte Aussprache ergab, daß es vorläufig noch meist recht schwierig ist, die verschiedenen Interessen, die sich bei einer Kollektivwerbung zusammenfinden, in Uebereinstimmung zu bringen. Die unerläßlich gewordene Kollektivwerbung ist ohne ein ausgedehntes Maß von Solidaritätsgefühl und Solidaritätsempfinden undenkbar.

Eines der zentralen Probleme des Kongresses bildete schließlich die Frage der Integration der europäischen Wirtschaft, worüber Prof. Dr. H. Rieben (Lausanne) ein stark beachtetes Referat hielt. Die westeuropäischen Wirkerei- und Strickereiindustrien, die teilweise stark vom Export leben, werden vom Spannungsfeld, das ein integrierter europäischer Markt bringt, in besonderer Weise berührt. Ein Vortrag von Prof. Dr. A. Bosshardt (Zürich) über die Auswirkungen des Gemeinsamen Marktes und einer europäischen Freihandelszone auf die europäische Wirkerei- und Strickereiindustrie legte in diesem Zusammenhang dar, daß der angestrebte erhöhte Freihandel an sich auf der Seite der Großbetriebe und ihrer Begünstigung stehe, was das Gebiet der Standardartikel betreffe. Die modische Produktion, die in diesem Wirtschaftszweig eine besonders bedeutende Rolle spielt, wird aber auch in einem europäischen Großmarkt vorwiegend das Reservat der kleineren und mittleren Betriebe bleiben, wobei von einem eigentlichen Zwang zur stärkeren betrieblichen Spezialisierung gesprochen werden kann. In diesem Zusammenhang vermochten die Referate über die Einführung des Lochkartenverfahrens und der Automation in dieser Industrie (Referenten: Dr. W. Kaeslin und K. Cassani, Zürich) besonders zu interessieren, ebenso die Darlegungen über die Qualitätskontrolle (Prof. E. Häyrinen, Finnland, und W. A. Dutton, Großbritannien).

Internationale Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten — 3. Jahrestagung. — Während den Tagen vom 4.—6. August 1958 findet in der EMPA in St. Gallen die 3. Jahrestagung der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten statt. Neben Vorträgen über verschiedene Fachgebiete ist im Programm auch eine Betriebsbesichtigung vorgesehen.

Fachschulen

Textilfachschule Zürich — Examen-Ausstellung

An den Tagen vom 10., 11. und 12. Juli 1958 bietet sich für die Freunde und Interessenten der Textilfachschule Zürich an der Wasserwerkstraße wieder Gelegenheit, unser Institut zu besichtigen. Der Donnerstag ist wieder für Schulen und Gesellschaften reserviert, während wir am Freitag und Samstag den Besuch vieler Fachleute aus allen Kreisen der Textil- und Textilmaschinenindustrie erwarten. Alle Maschinen sind von 8—11.40 und 14—17 Uhr im Betrieb, und auf der Spinnbank wird von Cocons Seide abgehaspelt.

Der Fachmann wird bei einem Rundgang durch den Websaal eine Umgruppierung von einigen Maschinen und auch neue oder umgeänderte Maschinen feststellen können. Dabei wird besonders der moderne 4gängige Bandwebstuhl mit Oberbau, Type COR 9, der von der Firma JAKOB MÜLLER, FRICK, der Schule mit allem Zubehör zur Verfügung gestellt wurde, auffallen.

In der mittleren Stuhlreihe ist ein Webstuhl älterer Bauart durch einen modernen 4schützigen Wechselstuhl mit Kettbaumgestell der Firma JAKOB JÄGGLI & CO., WINTERTHUR, ersetzt worden und im Betrieb zu sehen.

Zu einem Webstuhl, der aus der Schaftweberei in die Jacquardweberei verschoben wurde, lieferte die MASCHINENFABRIK RÜTI AG. alle notwendigen Um-, Anbau- und Verbindungsteile. Ferner wurde am «RÜTI»-Spulenwechsel-Webautomat der Photozellenfühler «System RÜTI» angebracht.

Von der Firma GEBR. STÄUBLI & CO., HORGEN, sind der Schule drei neue Schaftmaschinen zur Verfügung gestellt worden. Die neueste Konstruktion dieser Firma, die Papierkarten - Gegenzug - Offenfach - Exzenter - Schaftmaschine Typ LEZRDO g für 20 Schäfte in 12 mm Teilung mit Motorrücklauf, ist auf dem SAURER-Buntautomat montiert worden. Die Exzenter-Schaftmaschine, Typ LECKR da 22 für 32 Schäfte, in 10 mm Teilung für Papierkarten, ist mit dem 4gängigen Bandstuhl zusammengebaut und auf dem neuen JÄGGLI-Stuhl wird die Gewebemusterung durch eine neue Papierkarten-Exzenter-Schaftmaschine Typ LEZCKRO für 20 Schäfte in 12 mm Teilung erzeugt.

Die bisher an verschiedenen Maschinen angebauten Spulenköpfe für die Bandköpfe sind von der MASCHINENFABRIK SCHWEITER AG., HORGEN, zu einer neuen Kreuzspulmaschine für verschiedene Materialien zusammengefaßt und durch einen Spulapparat Typ CHV für MÜLLER-Bandspule vervollständigt worden.

Alle neuen Geschirre — zum Teil mit auswechselbaren Seitenstützen — sowie die Jacquardlitzen mit den eingelöteten Gewichten für die neuen Harnische wurden von der Firma GROB & CO. AG., HORGEN, zur Verfügung gestellt.

Ein Jacquard-Webstuhl ist mit einem «Sespa»-Antrieb mit Solutus-Riemen der Firma LEDER & CO. AG., RAPPERSWIL (SG), versehen worden.

Von der Firma WILLY GROB, ZÜRICH, sind noch zwei Paar neue Kettendämmvorrichtungen und von der Firma ALUMINIUM AG., MENZIKEN, ein Webbaum und verschiedene Enderollen aus Aluminium zu nennen.

Alle neuen Motoren stammen aus den Werkstätten der Firma BROWN, BOVERI & CO., BADEN.

Auch diesmal zeigt eine kleine Ausstellung in der Musterweberei wieder eigene Stoffkreationen und Neumusterungen der Schüler. Dekorations- und Kleiderstoffe, hübsch gemusterte Krawattenstoffe sowie Mischgewebe aller Art vermitteln einen gedrängten Einblick in das modische Schaffen an der Schule. Die Lehrsäle im ersten Stock sind wieder in kleine Ausstellungen verwandelt worden. Auf den Tischen kann man in den während des Studienjahres geschaffenen umfangreichen Lehrbüchern blättern und an den Wänden sich an schönen Naturstudien und Skizzen sowie an Patronen mit reicher Bindungstechnik erfreuen. Der Druckereisaal ist wiederum zu einem Ausstellungssaal geworden, in dem schöpferische Arbeiten der Entwerferklasse, Entwürfe, Studien und Stoffdrucke zu sehen sind. In der Gewebesammlung können die schönen Stoffe einer längst vergangenen Zeit besichtigt und Vergleiche angestellt werden über die Gewebekunst von einst und heute.

Lehrerschaft und Schüler werden sich freuen, wenn die Schule während den Ausstellungstagen von zahlreichen Freunden, Gönnern und «Ehemaligen» besucht wird.

Webschule Wattwil — Jahresbericht für 1957. — Der Bericht macht den Leser zuerst mit dem Ehrenpräsidenten und den sechs Ehrenmitgliedern, und hierauf mit der Aufsichtskommission und dem Vorstand der Webschule Wattwil bekannt. Dieses Verzeichnis der Schulbehörde umfaßt vier volle Seiten. Anschließend folgt ein Auszug aus dem Protokoll der 76. Generalversammlung, und dann erinnert ein Bild an die Jubiläumsfeier vom 4. Oktober 1956.

Die Frequenz der Schule war im Berichtsjahr sehr gut; der Andrang für die Abteilung Webereitechniker hielt an. Das Sommersemester 1957 zählte 56, das Wintersemester 1957/58 sogar 61 Schüler. Das Durchschnittsalter betrug 23 Jahre. Einigen finanziell schwachen Schülern gewährte die Schule Freiplätze oder teilweisen Erlaß des Schulgeldes. Nach Abschluß des Schuljahres fanden alle Absolventen Anstellungen in der Industrie. — Ueber den Schulbetrieb wird bemerkt, daß er sich in normalem, ruhigem Rahmen abwickelte und dabei ein flotter, kameradschaftlicher Geist herrschte. Eine Reihe von Exkursionen in Textilmaschinenfabriken und Textilbetriebe verschiedener Art trugen zur Bereicherung der theoretischen und fachlichen Kenntnisse bei. An der Schule wirken acht hauptamtlich tätige Lehrkräfte und ferner einige Hilfskräfte als Assistenten. Es wird erwähnt, daß im Berichtsjahr der Weiterbildung der Lehrkräfte große Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Dem im Dezember 1957 verstorbenen Lehrer G. Schällebaum, der während zwölf Jahren nebenamtlich die Fächer Mechanische Technologie und Technisches Skizzieren mit großer Umsicht betreute, und auch am Technikum Winterthur Unterricht erteilte, widmet der Direktor einen ehrenden Nachruf.

Die Beziehungen der Schule zur Industrie waren wieder sehr rege, und die Sympathie, deren sich die Schule in weiten Kreisen erfreut, kommt neuerdings in einem langen Verzeichnis von Gratislieferungen und einem kürzeren von Konsignationslieferungen zum Ausdruck. Im ersteren stehen die Sulzer-Webmaschine im Werte von 28 119 Franken und ein Saurer-Webautomat mit Jacquardmaschine im Werte von 15 483 Franken an der Spitze, im andern Verzeichnis eine Lieferung von der Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur, im Werte von 4555 Franken. Der Gesamtbetrag der Gratislieferungen erreicht 73 588 Franken, derjenige der Konsignationslieferungen ist mit rund 9000 Franken angegeben. Zum Schluß dankt Aufsichtskommission und Direktion herzlich für die tatkräftige Unterstützung der Schule.

200 Jahre Textilschule in Oesterreich. — Die «Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie» in Wien dürfte zweifellos die älteste Textilschule in Europa sein. Am 11. Januar 1758 hat Kaiserin Maria Theresia den Grundstein zur «K. K. Commercial Zeichnungsschule» in Wien gelegt, aus welcher im Wandel der Zeiten die heutige Lehranstalt entstanden ist.

Vor 200 Jahren war die Zeit des graziösen und spielerischen Rokoko, in dem Frankreich in modischen Dingen für alle die europäischen Fürstenhöfe den Ton angab. Was damals im Louvre und in Versailles am Hofe Ludwig des XV. galt, das galt auch für alle andern Fürstenhöfe in Europa. Die so schön gemusterten Seidengewebe für den kaiserlichen Hof an der Donau mußten daher alle aus Lyon bezogen werden. Da beorderte die Kaiserin einen Mann namens Florian Zaiss nach Frankreich, um dort die Herstellung der schönen Brokate, Damaste und all der anderen so reich gemusterten Textilien zu studieren. Nach einigen Jahren kam er mit seinen gesammelten Erfahrungen zurück und erhielt im Oktober 1757 den Auftrag, eine «Zeichnungsakademie» zu errichten. Im folgenden Jahre schon wurde dann die «K. K. Commercial-Zeichnungsakademie» eröffnet, an welcher anfänglich hauptsächlich das Blumenzeichnen und das Manufakturzeichnen, das heißt das Entwerfen von textilen Mustern für modische Kleider- und Möbelstoffe gepflegt wurde. Später zur Zeichen- und Webschule» entwickelt und umbenannt, hat sie im zweiten Jahrhundert noch manche weitere Wandlung durchgemacht. Von der einstigen «K. K. Fachschule für Textilindustrie» ist sie im Jahre 1921 zur heutigen «Bundeslehranstalt für Textilindustrie» mit ihren verschiedenen Werkstätten für Weberei, Strickerei und Wirkerei und ihren Abteilungen für Textilkaufleute und der «Textilhandelsakademie» mit fünfjährigem Lehrgang geworden.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Silkbryner AG., in Zürich 8, Fabrikation von und Handel mit Seidenstoffen. Ueber diese Gesellschaft wurde durch den Konkursrichter des Bezirksgerichtes Zürich am 28. Mai 1958 der Konkurs eröffnet. Dadurch wurde die Gesellschaft aufgelöst.

Strub Stoffe AG., Zürich, in Zürich 4, Textilien aller Art usw. Durch Ausgabe von 200 neuen Namenaktien zu 1000 Franken ist das Grundkapital von 50 000 auf 250 000 Franken erhöht worden; es ist voll einbezahlt.

Müller-Staub Söhne AG., in Zürich 1, Handel mit und Fabrikation von Textilwaren usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Paul Kümin, von Feusisberg, in Zürich.

Geßner & Co. AG., in Wädenswil. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Willy Essig, von Mettau (AG) und Thalwil, in Wädenswil.

Aktiengesellschaft Cilander, in Herisau, Veredlung von Textilien jeglicher Art. Dr. Hermann Müller-Walser ist als Delegierter des Verwaltungsrates zurückgetreten; er bleibt Präsident des Verwaltungsrates. Neu zum Delegierten wurde ernannt: Dr. Hermann Georg Müller-Hochstraßer. Victor Mettler-Salzmann ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

G. Verron & Co., in Zürich 1, Kommission und Großhandel mit Seidenwaren. Die Prokura von Raimond Büchy ist erloschen.

Personelles

Max Meyer-Frey † — Wie rasch der Tod manchmal an den Menschen herantritt, zeigte der plötzliche Hinschied von Max Meyer am 11. Juni 1958. An diesem Tage ging der Verstorbene wie gewohnt seinem Tagewerk nach und ganz plötzlich stand sein Herz still.

Max Meyer wurde am 20. Mai 1893 als jüngstes von drei Geschwistern geboren. Er verbrachte seine Jugendzeit in Reinach (AG), wo sein aus bäuerlichen Verhältnissen stammender Vater Verwalter der Volksbank war. Die Mutter konnte die Entwicklung des jüngsten Sohnes nur bis zum 19. Lebensjahr verfolgen Nach der Bezirksschule kam Max Meyer als kaufmännischer Lehrling der Seidenbranche nach Zürich. Anschließend besucht er die Seidenwebschule und war vorübergehend in Lyon tätig. Nach dem ersten Weltkrieg trat Max Meyer als Vertreter in die Firma Seiden-Grieder ein und machte sich 1931 mit einem Teilhaber selbständig und gründete ein Seiden-Engros-Geschäft. Später übernahm er die Firma Neue Seidenweberei AG allein und führte sie, dank seiner Initiative und Tatkraft, aber auch seinem Ansehen bei der Kundschaft bis zu seinem Tode erfolgreich weiter.

Ein Lebenszug stach im Charakter des Max Meyer besonders hervor, nämlich die Treue. Er war nicht nur ein treuer Gatte und Vater, ein treuer, dienstbeflissener Soldat, sondern auch ein Geschäftsmann, der einer Tradition und dem ehrlichen, gesunden kaufmännischen Gebaren stets treu blieb. Alle, die ihn als schlichten Mann kannten, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Literatur

Bremer Baumwollbörse — Jahresbericht 1957. — Unter der Ueberschrift «Die Textilfaser-Welterzeugung» haben wir an anderer Stelle der vorliegenden Nummer schon auf diesen Bericht hingewiesen und demselben einige Angaben von allgemeinem Interesse entnommen. Dem Abschnitt «Tätigkeitsbericht der Bremer Baumwollbörse» ist zu entnehmen, daß die Börse am 1. Oktober 1957 auf ihr 85jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Wenn dies auch kein Jubiläum ist, so gab der Tag doch Anlaß, einige Daten aus dem geschichtlichen Werdegang festzuhalten.

Am 1. Oktober 1872 traten zum erstenmal verschiedene Bremer Baumwollkaufleute zusammen, um das «Comité für den Baumwollhandel» ins Leben zu rufen. Damals konnte niemand voraussehen, welch bedeutsame Gründung damit vollzogen worden war. Dieses Komitee, aus dem sich die Bremer Baumwollbörse entwickelte, hatte sich die Aufgabe gestellt, Bremen zu einem Baumwollimporthafen auszubauen und einen Bremer und deutschen Baumwollmarkt aufzubauen. Eine der ersten Aufgaben bestand darin, für den sich entwickelnden deutschen Baumwollhandel eigene Bedingungen und Usancen zu schaffen und sich von den bisherigen Liverpooler Bedingungen frei zu machen.

Der Baumwollhandel über Bremen, der im Jahre 1788 mit drei Ballen begann, hatte sich im Jahr 1870 bereits auf 200 000 Ballen erhöht und stieg mit der allgemeinen industriellen Entwicklung stetig an. Im Jahre 1912 wurden über Bremen 2 788 000 Ballen Baumwolle eingeführt, womit Bremen Liverpool fast eingeholt hatte. Im Ersten Weltkrieg brach diese Entwicklung jäh ab; nachher setzte aber bald wieder eine Aufwärtsentwicklung ein, die im Jahre 1927 zu einem Baumwollimport über Bremen von 2 634 000 Ballen führte. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sind über Bremen insgesamt 77 872 000 Ballen Baumwolle eingeführt worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam das Geschäft nur zögernd wieder in Gang. 1952/53 wurde erstmals wieder die Millionengrenze erreicht und letztes Jahr ein Stand von 1 288 801 Ballen.

Ohne auf den mit seinen statistischen Tabellen sehr reichen Bericht näher einzugehen, sei nur noch kurz auf die besonderen Einrichtungen der Bremer Baumwollbörse, wie die Qualitätsarbitrage, das Laboratorium, die Expertisen und das Schiedsgerichtsverfahren sowie auf die Baumwollterminbörse hingewiesen.

«Textiles Suisses» I/1958. — Im Hinblick auf die Beteiligung der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie an der Weltausstellung Brüssel — sie ist bekanntlich mit einer hervorragend gelungenen Schau im offiziellen Schweizer Pavillon vertreten — veröffentlicht die Zeitschrift «Textiles Suisses» (Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung) in ihrer ersten diesjährigen Nummer einen gedrängten Ueberblick über das gesamte Gebiet der schweizerischen Textilproduktion — von den Seidenstoffen, den Stickereien, den Baumwoll- und Wollgeweben bis zu den Strick- und Wirkwaren, den Taschentüchern, den Blusen, Kleidern, Damenmänteln und Schuhen.

Ein weiterer umfangreicher Beitrag ist der schweizerischen Bekleidungsindustrie gewidmet, die ihre Exporte in den Jahren 1950 bis 1955 zu verdoppeln vermochte und 1957, einschließlich der Schuhe, einen Ausfuhrwert von mehr als 100 Millionen Franken erzielte. Indessen wäre «Textiles Suisses» unvollständig ohne die Pariser Modelle, an deren Beispiel — in drucktechnisch vorbildlicher Wiedergabe — die Verwendung schweizerischer Stickereien, Seidenstoffe und Baumwollgewebe durch führende Couturierhäuser gezeigt wird. Wie man aus einem weiteren Beitrag erfährt, ist Paris im Begriffe, Baumwollgewebe und Stickereien auch als Material für Schaufensterdekorationen zu lancieren. (Verlag: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, Sitz Lausanne)

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 21 c, Nr. 330079. Kettbaum. Erfinder: Emil Baumli, Menziken (AG). Inhaber: Aluminium AG. Menziken, Menziken (AG). Prior.: Deutschland, 11. November 1953.

Kl. 21 f, Nr. 330081. Spulenkörper, insbesondere für Spulen zu Webschützen. Inhaber: Maschinenfabrik Rüti AG. vormals Caspar Honegger, Rüti (ZH).

Kl. 21 c, Nr. 329330. Webmaschine. Inh.: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

Cl. 19 c, no 329327. Métier de filature à entraînement à vitesse variable. Tit.: Brematex S.A., rue Sanlucar 14, Tanger (Zone de Tanger). Prior.: Luxembourg, 1er juillet 1954.

Cl. 19 d, no 329684. Dispositif d'arrêt pour cannetière ou bobinoir. Inv.: John Pringle Mackie, eBlfast (Irlande du Nord). Titulaire: James Mackie & Sons Limited, Albert Foundry, Belfast (Irlande du Nord). Priorité: Grande-Bretagne, 29 mars 1955.

Cl. 21 b, no 330077. Mécanique Jacquard. Inventeur: Cyril Thornton Dracup et George Dracup, Bradford (Yorkshire, Grande-Bretagne). Tit.: Samuel Dracup and Sons Limited, Lane Close Mills, Great Horton, Bradford (Yorkshire, Grande-Bretagne).

Kl. 19 d, Nr. 330074. Spulmaschine mit automatisch betätigtem Ablaufspulenwechsel. Erfinder: Stefan Fürst, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Dr. Ing. Walter Reiners, Peter-Nonnenmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 27. Juli 1953.

Kl. 21 c, Nr. 329686. Einrichtung zum Auswechseln der Schußspulen an einem Webstuhl. Erfinder: Georg Wiget und Gustav Dubs, Arbon (TG). Inhaber: Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (TG).

Kl. 19 d, Nr. 329683. Steuerverfahren für nicht dauernd erfolgende Arbeitsvorgänge an Spulmaschinen und Vorrichtung zur Ausübung des Verfahrens. Erfinder: Stefan Fürst, M.-Gladbach (Rheinland, Deutschland). Inhaber: Dr. Ing. Walter Reiners, Peter-Nonnenmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Rheinland, Deutschland). Prior.: Deutschland, 20. November 1952.

Kl. 19 d, Nr. 330076. Spulenhalter mit Fliehkraftkupplung. Erfinder: Oskar Stephan, Karl-Marx-Stadt (Deutschland). Inhaber: VEB Spinn- und Zwirnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt, Lärchenstraße 81, Karl-Marx-Stadt (Deutschland).

Kl. 21 c, Nr. 330078. Selbsttätige Schußspulen-Auswechselvorrichtung an einem Webstuhl. Inh.: Valentin Patent-Gesellschaft GmbH., Burgbergerstr. 6, Schloß Burgberg, Ueberlingen a. B., und Textilmaschinenfabrik Schwenningen GmbH., Schwenningen/Neckar (Deutschland). Priorität: Deutschland, 26. Februar 1953.

Vereins-Nachrichten

50 Jahre Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Im März des Jahres 1908 ist in Zürich die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil gegründet worden. Seit der Gründung, die damals von Herrn Direktor Frohmader angeregt wurde, sind nun 50 Jahre verflossen und die Mitgliederzahl ist auf über 500 angewachsen.

Zur Jubiläumsfeier vom 17. Mai in Wattwil sind auch Vertreter des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich eingeladen worden, denn beide Verbände weisen doch dieselben Ziele auf.

Das 50jährige Bestehen der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil ist mit einer schlichten, sehr ansprechenden Veranstaltung im festlich geschmückten Saal des Volkshauses gewürdigt worden.

Nach der sympathischen Begrüßungsansprache des Präsidenten, Herrn A. Zollinger, und nachdem verschiedene Gratulanten der Jubilarin weiterhin Glück und Gedeihen wünschten, folgte der Höhepunkt des nachmittäglichen Festaktes, die Ansprache von Herrn alt Direktor A. Frohmader. Seine Rückschau wird er in einer eigens verfaßten Gedenkschrift wiedergeben. Die prächtige Festgabe verdankte der gefeierte Gründer in bewegten Worten.

Das gemeinsame Nachtessen bildete den Auftakt zum anschließenden inoffiziellen Teil der Veranstaltung, der von einigen Ortsvereinigungen bestritten worden ist und viele folkloristische Darbietungen enthielt, die durchwegs großen Beifall gefunden haben.

Uns «Zürcher» hat die Einladung zur Feier gefreut, und wenn sich das kleine Jubiläumsgeschenk zu einem Friedensglöcklein entwickelt, so kann sich der neu angeknüpfte, persönliche Kontakt für beide Vereinigungen günstig auswirken. Pf.

V. e. S. Z. und A. d. S.

Louis Hamburger † — Schon wieder ist einer unserer treuen Auslands-Veteranen abberufen worden. Aus Barcelona ist uns Ende Mai die Nachricht zugegangen, daß unser Mitglied Louis Hamburger am 15. März an einem Herzschlag verschieden ist.

Louis Hamburger, in St. Gallen am 17. Oktober 1879 geboren und dort aufgewachsen, bildete sich nach absolvierter Kantonsschule am Technikum Winterthur zum Chemiker aus. Nach Abschluß seiner Studien fand er bei der Stadt Zürich Anstellung als Assistent des Lebensmittelchemikers. Diese Tätigkeit befriedigte aber seinen Schaffensdrang nicht. Er gab sie daher bald wieder auf und ging nach Lyon, wo er sich in einigen Färbereien umfassende praktische Kenntnisse als Textilchemiker erwarb. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz war er dann während vielen Jahren der allgemein geachtete Betriebsleiter der Seidenfärberei Johannes Meyer & Co. an der Limmatstraße/Sihlquai, in jenen Gebäuden, in denen heute die Migros ihren Hauptsitz hat. Als dann im Jahre 1927 Johannes Meyer sein eigenes Unternehmen aufgab und sich mit der Färberei Schlieren AG. zusammenschloß, nahm Louis Hamburger eine ihm angebotene Stellung als Textilchemiker und Färbereitechniker in Barcelona an. In dieser Eigenschaft war er zuletzt in der Firma J. Pamias S/A. in San-Celoni tätig, wo er als geschätzter Freund der Inhaber hochgeachtet war und zur Familie gehörend betrachtet wurde. So wurde ihm das Land wo die Zitronen und Orangen blühen zur lieben zweiten Heimat.

Unserem Verein ist Louis Hamburger 1921 beigetreten und hat ihm stets die Treue gewahrt. 1951 zum Veteran ernannt, erzählte er dem Chronisten bei seinem letzten Besuch der alten Heimat vor zwei Jahren vom schönen Land im fernen Süden und seinen lieben Leuten, von denen er nun für immer Abschied genommen hat. Wir gedenken seiner in Ehren. R. H.

Jean Gottfried Wolfensberger †. — Im Kurs 1913/14 — es war der erste Kurs von 10½ Monaten der einstigen Zürcherischen Seidenwebschule — war Gottfried Wolfens-

berger von Bauma einer der älteren Schüler mit schon mehrjähriger praktischer Tätigkeit, ein unermüdlicher Schaffer. Er hatte damals schon den Ernst des Lebens kennen gelernt, war dabei aber ein frohmütiger junger Mann. Bei seinen Studienkameraden erfreute er sich wegen seiner fachlichen Kenntnisse und seines Fleißes allgemeiner Achtung und dazu noch einer ganz besonderen Wertschätzung als Trompeter-Wachtmeister des Zürcher Bat. 70.

Nach erfolgreichem Abschluß seiner Studien arbeitete Gottfried Wolfensberger während einiger Jahre als Disponent in Zürich. Im Januar 1918 ging er dann nach Lyon «aufs Pflaster». Droben im alten Handweberviertel des «Croix Rousse» fand er seine erste Stelle. Als Handweber begann er, behob eines Tages so ganz nebenbei verschiedene Fehler an einem «holperigen» mechanischen Webstuhl einer Weberin und wurde am folgenden Tag vom Patron zum «gareur» befördert und zum «Monsieur Jean» ernannt, weil das einfacher und kürzer war als sein zürcherischer Taufname. Schon im Jahre darauf wurde er der in der ganzen Lyoner Seidenindustrie als «Monsieur Jean» bekannte Chef de service der einstigen Zürcher Firma Baumann ainé in St-Pierre de Bœuf. Drunten im Dorfe an der Rhone aber war er bald als Dirigent der Dorfmusik der angesehene «Monsieur Jean le piston». Nach der Liquidation der Firma Baumann ainé arbeitete er mit einigen Webstühlen «à son propre compte», wobei ihm sein Frohmut über manche Enttäuschung hinweghalf.

In jedem seiner Briefe klang es von Liebe zur Heimat und zum schönen «Zürisee» und von Dankbarkeit an die Seidenwebschule. In einem seiner letzten längeren Briefe schrieb er dem Chronisten: «Das Schuljahr 1913/14 ist mir immer in guter Erinnerung geblieben und was ich dort gelernt habe, hat mir erlaubt, ein gutes Auskommen zu finden. Dafür herzlichen Dank der Webschule und unseren ehemaligen Lehrern, die uns in einer so sympathischen Weise instruiert haben.» Etwas weiter unten heißt es im gleichen Brief: «Ich bin müde und werde wohl bald von der Dorfmusik, der ich seit 37 Jahren angehöre und 35 Jahre als Chef, zu meinem letzten Gange begleitet werden. Den Taktstock habe ich meinem Sohn abgegeben, und er macht seine Sache gut.»

Am 16. Juni hat nun, genau einen Monat nach Vollendung seines 68. Jahres, nicht nur die Musik ihren ehemaligen Dirigenten, sondern das ganze Dorf St-Pierre de Bœuf seinen geachteten «Monsieur Jean le piston», unseren lieben, treuen Veteranen, auf seinem letzten Gang begleitet.

Unser lieber Monsieur Wolfensberger, der an seiner Veteranen-Urkunde so große Freude hatte, ist fern der Heimat ein treuer Freund des Vereins geblieben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. R. H.

Chronik der «Ehemaligen». — Auch im vergangenen Monat sind wieder einige Grüße von einstigen Lettenstudenten eingegangen, für die der alte Chronist herzlichen Dank sagt. Wenn man dem Alter die Ehre gewährt, so ist an erster Stelle ein kurzer Brief von unserem lieben Veteran im Elsaß, Mons. *Emil Meier* (ZSW 93/95) in Colmar zu erwähnen. An zweiter Stelle freundliche Grüße von Veteran *Alfred Isenring* (1909/11). Er grüßte aus Wien von der 50jährigen Maturafeier. Wer von seinen einstigen Kameraden wird sich noch zum 50jährigen Studienabschluß an der Seidenwebschule einfinden?

In der Chronik ist sodann festzuhalten und allen seinen einstigen Studienkameraden in Nord- und Südamerika und auch allen andern ehemaligen Lettenstudenten kund und zu wissen tun, daß unser Mitglied *Robert Rüegg* (ZSW 27/28), Direktor in Zürich, an der Jahresversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft vom 6. Juni zum Präsidenten der Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich gewählt worden ist, wozu ihm auch an dieser Stelle recht herzlich gratuliert sei. Ist es nicht ein netter Zufall, daß ihm dieses Amt gerade dreißig Jahre nach seinem Studienabschluß übertragen worden ist?

Mit einer Karte vom 31. Mai grüßte aus Caracas Señor *Armin H. Keller* (31/32) und übermittelte damit auch Grüße von etlichen New Yorker Ehemaligen. Zwei Wochen später kam dann ein kurzes Briefli mit einigen verspäteten Wünschen zu einem zurückliegenden Jubiläum für noch viele frohe Jahre bei bester Gesundheit aus Buenos Aires. Unterzeichnet: «Ihre ‚Ehemaligen' und Freunde: *C. A. Schwär, Armin H. Keller, Albert Beutler, Max Brühlmann, H. Glarner, Juan Good, E. Leemann, G. Meier, C. Kunz* und *C. Zoebeli.*» Und mit Datum vom 17. Juni 1958 kam eine Karte mit herzlichen Grüßen von Santiago de Chile und den Unterschriften der Señores *B. Blass, G. Wild, Geny Kunz, Alfred Biber* und wieder *Armin H. Keller.* Nun darf mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die nächste Karte aus Lima (Peru) kommen wird, denn auch dort wirken etliche «Ehemalige». Zum Schluß sei auch noch der Gruß von Señor Hermann Kälin (TFS 46/48) aus Mexiko erwähnt. Und Mr. Ernest R. Kellermüller (47/48) in New York meldete das Eintreffen eines Stammhalters.

Der Chronist dankt für alle diese Aufmerksamkeiten, erwidert die Grüße freundlichst und wünscht allerseits ebenfalls alles Gute.

Monatszusammenkunft. — Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 14. Juli 1958, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof» in Zürich 1 statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung. **Der Vorstand**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

9. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht jüngeren, tüch- Webermeister für Rüti-Automaten.

Stellensuchende:

9. **Absolvent der Textilfachschule Zürich** (Jacquard) mit kaufmännischem Diplom und Praxis in Färberei und Ausrüstung, sucht geeignete Stelle, auch Ausland und Uebersee.
10. **Absolvent der Textilfachschule Zürich,** (Disponent/ Kaufleute) sucht Stelle als Disponent.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 90 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 22 Rp.

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet — Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1

Wir sind

Textilunternehmen in Mexico-City

der Kunstseiden-, Nylon- und Baumwollbranche, in stetem Ausbau begriffen, zurzeit 300 Draper XK-Automatenwebstühle und eigene Zwirnerei.

Wir suchen

Obermeister

zur selbständigen technischen Leitung der Weberei, gewandt in Dekomposition und Fabrikation von Uni-, Bunt- und Drehergeweben und als Vorsteher der mechanischen Werkstätte.

Wir wünschen

soliden Fachmann mit umgänglichem Charakter, mit abgeschlossener Mechaniker- oder Maschinenschlosserlehre, Absolvent einer Webschule und Meisterpraxis in Weberei, gewillt und befähigt, wenn notwendig alle Arbeiten praktisch vorzumachen.

Wir bieten

direkte Unterstellung an den Inhaber (Europäer), angenehme sichere Zukunft, bezahlte Hin- und Rückreise, eventuell mit Gattin; Franken 2000.— Monatslohn plus entsprechende Gratifikationen, 4 Jahre Kontraktdauer. — Spanische Sprachkenntnisse nicht erforderlich. — Ausführliche, eingeschriebene Luftpostofferten in deutscher Sprache sind erbeten an

Sedas Real, S.A., Avenida Uruguay No. 48, 5º Piso, México-City

Alle Inserate durch

Orell Füssli-Annoncen OFA

Techniker (REFA)

Deutscher (West), Mitte 30, verheiratet, in ungekündigter Stellung

Fachliche Ausbildung:

Mehrjährige praktische Tätigkeit. Besuch des Technikums Reutlingen REFA-Ausbildung (Fachstufe II A). Tätigkeit im Arbeits- und Zeitstudium (Lohnwesen). AWF-Lehrgang über Arbeitsvorbereitung. Studium moderner Methoden der Kostenrechnung.

Derzeitige Tätigkeit:

Leiter eines Kalkulations- und Dispositionsbüros in einem vollstufigen Textilbetrieb. Laufende Kontrolle der Rentabilität der Erzeugnisse und der Wirtschaftlichkeit des Betriebes.

Gesucht wird:

Gleichartige, selbständige Stellung mit Aufstiegsmöglichkeit. Auch Konfektion oder Veredlung angenehm.

Offerten unter Chiffre TJ 4437 **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**

Modern eingerichtete **Seidenweberei** Nähe Aarau sucht zu möglichst baldigem Eintritt tüchtigen

FERGGER

mit guten Materialkenntnissen. Gutbezahlte Dauerstelle mit Pensionsberechtigung, jeden zweiten Samstag frei. Einfamilienhaus steht zur Verfügung.

Offerten mit Angabe des Eintrittdatums, sowie Gehaltsansprüchen sind unter Beilage einer Photo zu richten an Chiffre TJ 4441a an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**

Größere Seidenweberei sucht tüchtigen, erfahrenen

Webermeister

für Jacquard-Krawattenstoffabteilung. Betriebswohnung steht zur Verfügung.

Offerten unter Chiffre TJ 2515 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**

Größere Seidenweberei sucht tüchtigen, erfahrenen

Webermeister

für Jacquard-Krawattenstoffabteilung. Betriebswohnung steht zur Verfügung.

Offerten unter Chiffre TJ 2515 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**

TROCKNUNGS-ANLAGEN

Fachmännische Beratung und Ausführung durch

FAG Feuerungsbau AG., Zürich 9/48

Albulastr. 39 Tel. (051) 54 84 44